



# Banater Berglanddeutsche

MITTEILUNGSBLATT DES HEIMATVERBANDES BANATER BERGLANDDEUTSCHER E.V.

Folge 142

München-Wien, November-Dezember 2008

24. Jahrgang

## In dieser Folge

	Seite
<b>Jahresbericht der HOG Steierdorf Mitteilungen</b>	2
<b>Jubiläumsfeier zur Klostergründung</b> von Trude Bauer	2
<b>Veteranentreffen der Handballer</b> von Rainer Stieger	3
<b>Chemikertreffen in Landshut</b> von Walter Vincze	3
<b>Historische Wertpapiere - Teil 3</b> von Helmut Kulhanek	4
<b>137. Wolfsberger Kirchweih</b>	5
<b>Nicht nur Vögel fallen vom Himmel - Nachtrag</b> von Robert L. Fabry	6
<b>Neujahrssingen in Franzdorf</b> von Franz Biaczovski	7
<b>Weihnachten 2008 - Neujahr 2009</b> von Ingrid Kunz	9
<b>Das Rorate</b> von Helmut Hirth	9
<b>Die fremde Oma</b> von Erika Langer	10
<b>Lebzeltengel und Salonzucker</b> von Margarete Pall	11
<b>Bücher für den Gabentisch</b>	12
<b>Informationen für Aussiedler</b>	12
<b>Nachrichten aus dem Banater Bergland</b>	13
<b>Kochen und Backen</b> mit Trude Bauer	14
<b>Familienanzeigen</b>	14
<b>Allerheiligen 2008</b>	16
<b>Traueranzeigen</b>	16

*Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern, allen Landsleuten  
gesegnete Weihnachten, schöne Feiertage  
und ein gutes und glückliches neues Jahr!*



Winter 1950 am Semenik, Skifahrer vor der UDR-Hütte Foto: aus „Freunde der Berge“ von E. Vrajitor

## Liebe Leserinnen und Leser,

die Glückwünsche auf der Titelseite sagen uns: das Jahr 2008 geht zu Ende, ein bewegtes, ein ereignisreiches Jahr. Dagegen wirkt unser Vereinsleben wie ein Ruhepol, obgleich es auch hier Veränderungen gab. Besonders schmerzhaft war der Verlust, den der Verein durch den unerwarteten Tod unserer stellvertretenden Bundesvorsitzenden Margarete Drexler erlitt. Vielleicht war es im Verein auch deshalb so still, weil sehr viele Mitglieder mit der Verwirklichung persönlicher Ziele beschäftigt waren und keine Zeit für die Gemeinschaft erübrigen konnten. Die Wirtschaftsexperten sagen für 2009 ein schlechtes Geschäftsjahr voraus. Das bedeutet weniger Geld, aber auch eine Chance, dass andere Werte in den Vordergrund treten und das Interesse für die Gemeinschaft wieder zunimmt. Oft sind es gerade die Probleme und Sorgen, die Familienmitglieder, alte Freunde, Gleichgesinnte und Seelenverwandte zusammenführen. Deshalb und weil ich es vorziehe als Optimist unrecht zu haben anstatt als Pessimist recht zu behalten, sehe ich dem neuen Jahr mit Zuversicht entgegen, zumindest in Bezug auf unseren Verein und unser Mitteilungsblatt. Die vielen Helfer und freien Mitarbeiter, die auch in diesem Jahr zur Gestaltung der drei 16-seitigen und zwei 20-seitigen Ausgaben beigetragen haben, sind der Grund für diese Annahme. Ihnen allen und nicht zuletzt unseren Mitgliedern, die gewissenhaft ihren Beitrag zahlen, an dieser Stelle noch mal, HERZLICHEN DANK! Ihre Redaktion

## Anschriften des Heimatverbandes:

**Bundesvorstand:** Dr. Horst Schmidt, Töpferweg 43, 89155 Erbach,  
Tel. 07305/243 25 · E-Mail: schmidt@banater-bergländdeutsche.eu  
**Mitgliedschaft und Versand:** Marianne Wittmer, (geb. Riowitz)  
Hangstr. 7A, 86504 Merching,  
Tel. 08233/300 91 · E-Mail: wittmer@banater-bergländdeutsche.eu  
**Versand in Österreich:** Walter Vincze, AWARENFELDSIEDLUNG 1, A-2320 Zwölfaxing,  
Tel. 0043-(0)6504 022819 · E-Mail: walter.vincze@banater-bergländdeutsche.eu  
**Anzeigen und Artikel für das Mitteilungsblatt an die Redaktion:** Margarete Pall, Gartenstr. 44, 91171 Greding  
Tel. 0 84 63/65 29 88, 8-18 Uhr wochentags, Fax 65 29 89  
E-Mail: redaktion@banater-bergländdeutsche.eu  
Redaktionsschluss für die Folge 143: Fotos u. Berichte 15.1., Anzeigen 20.1.  
**Internet:** Florin Lataretu  
E-Mail: info@banater-bergländdeutsche.eu  
Homepage: <http://www.Banater-Berglanddeutsche.eu>

Marianne Wittmer, Hangstr. 7A, 86504 Merching,  
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt **B 46245**

## Jahresbericht 2008 der Heimatortsgemeinschaft Steierdorf-Anina e.V.

### Organisatorisches:

Die Zahl der Mitglieder ist leicht gestiegen. Wir begrüßen die neuen Mitglieder: **Karletz Edeltraud, Kornet Alfred, Retzler Alfred**. Die Zahl der Spender ist gesunken. Herzlichen Dank an: **Otyepka Hilda, Prof. Fritsch Wilhelm, Dr. Walter und Dr. Lia Weber, Moni Adolf**.

Wir sind weiterhin auf Spenden angewiesen um uns für karitative Zwecke einsetzen zu können.

### Durchgeführte Aktionen:

- **Winterholz.** Zehn besonders bedürftige Personen haben 2007 – wie jedes Jahr bisher – noch rechtzeitig vor Weihnachten je einen Wagen Winterholz erhalten.

Die damit verbundenen Kosten sind allerdings erheblich gestiegen.

Die Aktion für dieses Jahr ist schon angestoßen. Dabei haben wir es dem Deutschen Forum in Steierdorf überlassen die Liste zu ergänzen, nachdem einige Personen verstorben sind und bei uns keine weiteren Vorschläge eingegangen sind.

- **Besuch der Grundschule** in Steierdorf (Pfungsten). Es ist erfreulich, dass Deutsch als Intensivierungsunterricht angeboten und auch gut angenommen wird. Für ihren besonderen Einsatz hat die Deutschlehrerin Claudia Delschand den „Stefan Jäger“-Preis (2007) erhalten. Mit dem neuen Direktor wurde vereinbart, dass zwei Basketballkörbe abgerufen werden können, sobald die noch andauernde Sanierung beendet ist.

- **Erhaltung des Friedhofs in Steierdorf**

Auch wenn es im Vergleich zur Situation der vorigen Jahre um Einiges besser ausschaut, der Friedhof bleibt weiterhin ein leidiges Thema. Beim ersten Besuch zu Pfingsten war der Eindruck recht ordentlich (mit Ausnahme des linken unteren Teils). Zwei Wochen später ist das Gras und Unkraut nach günstigem Wetter regelrecht hochgeschossen. Im August war der Eindruck ungepflegter, zum Teil wegen privater Probleme der Friedhofsverwaltung. Es waren mehrere persönliche und später telefonische Gespräche notwendig (natürlich auch eine finanzielle Unterstützung), um schließlich einen akzeptablen Zustand für Allerheiligen zu erreichen. Besonderen Dank an Kotzur Johann, der als Gesprächspartner bereitstand und auch direkt im Einsatz war. Bleibt zu hoffen, dass nächstes Jahr die Maßnahmen nicht im letzten Moment, sondern rechtzeitig durchgeführt werden.

Die Erhaltung des Friedhofs in Steierdorf war auch ein heiß diskutiertes Thema bei unserer Mitgliederversammlung. Dabei wurden auch konstruktive Vorschläge gemacht: Weil das Unkraut vor allem zwischen den Gräbern wuchert, wollen wir versuchen diese Zwischenräume mit Kies und Steinsplitt zu füllen. Bei der Besorgung wird auf die Unterstützung der Stadtverwaltung gesetzt.

Dieser Vorschlag wurde mit soviel Begeisterung angenommen, dass viele Teilnehmer sich angeboten haben freiwillig mitzumachen. Die Aktion ist für August 2009 vorgesehen.

Nochmals herzlichen Dank den Spendern für die finanzielle Unterstützung, sowie den Mitgliedern für ihren Einsatz. Ich meine es ist unsere moralische Pflicht weiter zu machen und appelliere weiterhin an das Engagement unserer Landsleute als Mitglieder oder Spender.

*Florin Lataretu, 1. Vorsitzender der HOG Steierdorf-Anina*

### Mitgliedsbeitrag 2008

Für Vereinsmitglieder, deren Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2008 bis Ende November noch nicht auf das Konto des Vereins eingegangen ist oder wegen fehlender Daten nicht verbucht werden konnte, liegt diesem Heft eine Zahlungserinnerung und ein Überweisungsschein bei.

**Wenn Sie Ihren Mitgliedsbeitrag noch nicht bezahlt haben**, bitten wir Sie diesen unter Angabe Ihrer Mitgliedsnummer und, falls abweichend vom Kontoinhaber, des Namens und der Adresse der Person, die als Vereinsmitglied eingetragen ist, zu überweisen. Ihre Mitgliedsnummer finden Sie auf Seite 1, in der rechten unteren Ecke, auf dem Aufkleber neben dem Namen des Empfängers (Vereinsmitgliedes).

**Falls Sie den Beitrag überwiesen haben und trotzdem eine Zahlungserinnerung erhalten haben**, melden Sie sich bitte umgehend bei Frau Eva Stoewer, Tel. 08292-950654 (ab 19.00 Uhr) oder bei Frau Marianne Wittmer, Tel. 08233-30091, um zu klären, warum der

Betrag nicht verbucht werden konnte. Es kommt immer wieder vor, dass die Bankverbindung nicht stimmt oder bei mehreren Mitgliedschaften mit gleichen Namen der Betrag nicht zugeordnet werden kann, wenn die Mitgliedsnummer fehlt.

### Das Heimattreffen 2009

Findet auch im nächsten Jahr in Memmingen statt. Der Termin muss noch mit den Betreibern der Stadthalle geklärt werden. Genauere Informationen darüber erhalten Sie im nächsten Heimatblatt. 2009 findet zusammen mit dem jährlichen Treffen der Banater Berglanddeutschen auch die Hauptversammlung der Vereinsmitglieder mit Neuwahlen für den Bundesvorstand statt. Alle Mitglieder unseres Vereins sind gebeten daran teilzunehmen.

**Die nächste Vorstandssitzung** findet am 17. März in Ulm statt.

**Frau Suzana Schmidbergerher aus Dognatschka/Rumänien bedankt sich bei allen Spendern** für die Reparatur der Dognatschkaer Kirche und wünscht ihnen „Frohe und gesegnete Weihnachten und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!“

### Richtigstellung

In Folge 141 hat sich im Artikel „Die Familie Lorge und die Kapelle in Celnik“ auf Seite 11 beim Setzen der Fußnote ein Fehler eingeschlichen: nicht Harald Kunz, der Urenkel, sondern Günther Kunz, der Enkel von Wilhelmine, geb. Lorge, ist der Ehemann von Ingrid Kunz.

## Banater Berglanddeutsche

### Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Heimatverband Banater Berglanddeutscher aus Rumänien in Deutschland e.V.

Töpferweg 3, 89155 Erbach

Das Mitteilungsblatt des Heimatverbandes erscheint fünf mal jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge wiedergeben die Meinung des Verfassers, nicht die des Bundesvorstandes und der Redaktion. Das Blatt wird an alle Verbandsmitglieder gesandt.

Der Preis inkl. Versandkosten ist inbegriffen im

### Mitgliedsbeitrag von 25 Euro pro Jahr.

In Härtefällen kann eine Ermäßigung gewährt werden. Sie kann beim Bundesvorstand schriftlich oder telefonisch beantragt werden. Nichtmitglieder erhalten das Mitteilungsblatt, wenn sie satzungsgemäß eine „Unterstützungsspende“ überweisen. Für die **Beantragung der Mitgliedschaft, Adressänderungen oder Kündigung** wenden Sie sich bitte an die unter „Mitgliedschaft und Versand“ auf Seite 1 angegebene Adresse.

**Einzahlungen nur als Überweisung** auf das Verbandskonto (mit Angabe der Mitgliedsnummer – S.1 re neben Ihrem Namen)

### in Deutschland:

Kontoinhaber: Heimatverband Banater Berglanddeutscher

Bank: HypoVereinsbank München-Laim

Kto.-Nr.: 2520 2485 20 – BLZ: 700 202 70

für Überweisungen **aus dem Ausland:**

IBAN: DE59 700 202 70 2520 2485 20

BIC: HYVEDEMMXXX

### in Österreich:

Kontoinhaber: Dipl. Ing. Walter VINCZE

Bank: Bank für Arbeit und Wirtschaft,

Zwg. Franz-Jonas-Platz Wien,

Konto-Nr. 05 010 788 430, BLZ 140 00

Kennwort: **Heimatverband**

für Überweisungen **aus dem Ausland:**

IBAN: AT27 140 00 50 10 788 430

BIC: BAWAATWW

### Jubiläumsfeier zur Klostergründung vor 150 Jahren

Der Orden „Arme Schulschwestern von Unserer Lieben Frau“ im Banat

Die meisten älteren Leser kennen Kindergärten und Schulen der Kongregation der *Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau*. Im Banat sind die Klosterfrauen als „Notre-Dame-Schwestern“ bekannt und führen den rumänischen Namen *Surorile de Notre-Dame*.

Alexander Csajághy (1810-1860), Bischof der Tschanader Diözese, lernte Mitte des 19. Jahrhunderts den von Karolina Gerhardinger im Jahr 1833 gegründeten Orden kennen. Beeindruckt von der Arbeitsweise, Erfahrung und Zielsetzung der pädagogisch tätigen *Armen Schulschwestern*, reiste er nach München ins Mutterhaus. Bei seinem Besuch des Klosters und der Schule am Anger wurde er in seiner Überzeugung bestärkt, dass eine ähnliche Einrichtung im Banat der Erziehung der weiblichen Jugend förderlich wäre. Da sofort sechs Klosterfrauen zu einem Neuanfang bereit waren, entstand bereits 1858 – nur zweieinhalb Jahrzehnte nach der Ordensgründung in Neunburg – in der Temesvarer Innenstadt, gegenüber dem Hunyadiastell, eine weitere Niederlassung der Kongregation. (vgl. János Szekernyés, *Notre-Dame*)

Es folgten Jahrzehnte anerkannter Erziehungsarbeit mit deutschen, ungarischen wie rumänischen Kindern und Jugendlichen. Der erfolgreichen Tätigkeit wurde jedoch ein jähes Ende gesetzt, als der Orden zum 15. August 1949 in Rumänien offiziell aufgelöst wurde. Die Klosterfrauen durften nicht mehr in Gemeinschaften leben und konnten nur unter widrigen Bedingungen Kontakt zueinander halten.

Doch nach dem Sturz des kommunistischen Regimes beschlossen die noch im Land lebenden Schwestern die erneute Ordensgründung. Die Kongregation unterstützte diesen Plan und sandte die aus der Oberpfalz stammende Sr. Margit Donhauser als neue Oberin nach Temesvar. Während ihres 13-jährigen Wirkens konnte – trotz schwieriger Umstände – das Klosterleben neu organisiert, die juristische Anerkennung des Ordens erwirkt und die pädagogische Arbeit wieder aufgenommen werden.

Heute leben neben acht älteren und vier jüngeren Schwestern auch zwei Kandidatinnen im Haus an der Strada Iuliu Maniu. Seit September 2005 leitet Sr. Alvera Lutz die Geschicke des Hauses. Ihr oblag es auch, die Feierlichkeiten zum 150. Gründungsfest am 9. November vorzubereiten, sowie Gruß- und Dankesworte an die Gäste zu richten.

Der Tag begann mit einem von Bischof Martin Roos zelebrierten Festgottesdienst in der Notre-Dame-Kirche; neben ihm standen weitere Priester aus jenen Orten, in denen früher Klosterfilialen waren. Zugegen war auch Virgil Fecetă aus Orawitz, dem Ort mit der bedeutendsten Banater Nebenstelle. Der Kirchenchor aus Mehala unter der Leitung der Kandidatin Aurelia Ihnatiuc gestaltete den Gottesdienst. Vor dem Segen



Die Schwestern, Novizinnen und Kandidatinnen des Temesvarer Klosters im Mai 2008  
Foto: W. Vincze

dankte Bischof Roos all den Schwestern, die dazu beigetragen hatten, die Verbindung innerhalb des Ordens in Zeiten des Verbots aufrecht zu erhalten.

Ein weiterer Höhepunkt des Festtages war eine Feierstunde in der serbischen Schule, dem ehemaligen Provinzialat. Schwester Salome Strasser, die Provinzialoberin aus dem Münchner Mutterhaus, überbrachte die Grüße und Glückwünsche des gesamten Ordens und würdigte das Wirken der Schwestern in Temesvar.

In seiner Festrede vermittelte Domherr Lászlo Wonerth die Geschichte des Ordens. Die Entwicklung der Kloster-niederlassung schilderten die jungen Schwestern anhand einer Powerpoint-Präsentation. Wie schon der Gottesdienst und alle anderen Beiträge des Tages wurde auch diese Darbietung in den drei Sprachen Deutsch, Ungarisch und Rumänisch präsentiert. Der Chor des katholischen Gymnasiums *Gerhardinum* unter der Leitung von Silvia Toth umrahmte die Feierstunde. Sehr zur Freude der Gäste kamen am Schluss noch die Kleinsten aus dem Kindergarten des Klosters auf die Bühne und tanzten und sangen sich mit ihrer natürlichen Art in die Herzen der Zuschauer.

Auf Einladung von Schwester Alvera Lutz begaben sich die Gäste von der Josefs- in die Innenstadt, wo im *Gerhardinum* – dem ehemaligen Piaristenkloster – ein erlesenes kaltes und warmes Büfett auf sie wartete.

Das Jubiläum endete mit einer Vesper in der Kirche zur Heiligen Katharina, dem ersten Wirkungsort der Schwestern im 19. Jahrhundert.

Weitere Info: [www.schulschwestern.de](http://www.schulschwestern.de)

Trude Bauer

### Veteranentreffen der Handballer in Reschitz

Auf Initiative der Kreisverwaltung, mit Unterstützung der Olympischen Akademie Rumäniens und nicht zuletzt der Sportdirektion des Kreises Karasch-Severin wurde am 3. und 4. Oktober 2008 ein Treffen der ehemaligen und aktuellen Handballspieler und -Funktionäre aus Reschitz abgehalten.

Am 3. Oktober um 19:00 Uhr trafen sich alle geladenen Gäste im Foyer des Autohauses „Dacia“ aus Reschitz bei Sekt und Häppchen. Erinnerungen aus vergangenen Zeiten wurden wieder lebendig. Die etwa 130 Gäste aus Reschitz, aus anderen Orten Rumäniens und aus Deutschland verbrachten einen gemütlichen Abend und unterhielten sich bis spät in die Nacht.

Am nächsten Morgen um 10:00 Uhr fand im Rathaus des

Kreises Karasch-Severin die offizielle feierliche Begrüßung der Gäste durch den Kreisratsvorsitzenden, den Bürgermeister der Stadt Reschitz und den Vorsitzenden des lokalen Radiosenders statt. Bei dieser Gelegenheit wurden etliche Gäste mit dem „FAIR-PLAY“ Preis geehrt. Unter ihnen: Jacob Reichel (Altötting); Andreas Schmalzer (Köln); Josef Jung (Weingarten); Rainer Stieger (Kreßbrunn).

Um 11:00 Uhr begaben sich alle Teilnehmer in die Sporthalle um gemeinsam ein Handballspiel der aktuellen Reschitzaer Mannschaft zu verfolgen. Nach dem Spiel wurden die Handball-Veteranen von den Mitgliedern der aktuellen Mannschaften auf dem Spielfeld begrüßt. Einige der Veteranen erhielten Ehrentitel und -Urkunden: Werner Stöckl



(Karlsruhe) wurde zum Ehrenbürger der Stadt Reschitz ernannt, Anton Ferenschütz (Bielefeld) wurde Ehrenbürger des Kreises Karasch-Severin. Sportler-Ehrungen erhielten Sorin und Mihaela Georgevici aus Gummersbach. Beim gemeinsamen Mittagessen wurden die Gespräche fortgesetzt. Mit dem Abendessen und anschließendem gemütlichen Beisammensein in einem eleganten Restaurant fand die Veranstaltung ihren festlichen Abschluss.

Das gesamte Veranstaltungsprogramm, sowie die Verköstigung und Unterbringung während der beiden Tage waren hervorragend organisiert.

Mit schönen Erinnerungen und vielen neuen Bekanntschaften traten die Besucher am 5. Oktober die Heimreise an, in der Hoffnung solche Veranstaltungen noch öfter zu erleben.

*Rainer Stieger*



Offizieller Empfang im Rathaus



Otto Heel (li.) und Josef Jung (re.) in der Sporthalle



Anton Ferenschütz (li.) mit Werner Stöck (re.) beim Fachsimpeln

## **Chemikertreffen am 25.-26. September 2008 in Landshut**

### **60. Jahrestag der Temesvarer Fakultät für industrielle Chemie**

Am 27. September hat in Landshut das Jahrestreffen der HOG Temeschburg stattgefunden. Man feierte das 25-jährige Bestehen der HOG.

Bei diesem Anlass waren die Absolventen und Lehrkräfte der „Fakultät für industrielle Chemie“ aus Temesvar eingeladen, am Vortag den runden 60. Jahrestag der Gründung dieser Fakultät zu feiern.

Prof. Dr. Roland Minges und Dr. Franz Winter, die als Lehrkräfte in Temesvar tätig waren und jetzt, so wie viele von uns, in Deutschland leben, haben die Einladung an alle Bekannten gesendet mit der Bitte sie weiterzuleiten. So habe auch ich sie von meinem Kollegen Norbert Philips erhalten, und konnte kaum erwarten die ehemaligen Kommilitonen und Lehrkräfte zu treffen.

Freitag, den 26. September war es so weit, ich war gespannt, ob ich alle noch erkennen würde. Damit es leichter wird, habe ich mir ein Namensschild gebastelt, wo ich noch 1966 dazugeschrieben habe, damit die anderen mich erkennen und auch wissen, in welchem Jahr ich absolviert habe.

Es sind zirka 50 Teilnehmer, davon 7 ehemalige Lehrkräfte, zur Begegnungsstätte – „Bernlochner Säle“ - gekommen. Manche habe ich schon 42 Jahre nicht mehr gesehen und die Freude des Wiedersehens war groß.

Prof. Dr. Minges hat eine rührende Ansprache zur Begrüßung gehalten, danach hat man Erinnerungen und Erfahrungen ausgetauscht.

Im Foyer waren zwei Ausstellungen zu sehen: „Fotografien von Dan Țăran – eine Geschichte des Banats“ und „Kathedralen der Stille – Gemälde von Fred Zawadzki“

Prof. Dr. Minges und Dr. Winter haben im „Temeschburger Heimatblatt 2008“ einen Artikel veröffentlicht: „Die Fakultät für industrielle Chemie in Temeswar – 60 Jahre erfolgreiches Wirken in Lehre und Forschung“. Unter anderem kann man darin lesen, dass in den 60er Jahren 8780 Studenten zum „Dipl. Ing.“ ausgebildet wurden und 315 die Promotion zum Dr.-Ing. erworben haben.

Erwähnenswert ist auch, dass die Fakultät 1948 als Teil der Technischen Universität Temesvar gegründet wurde, damals „Institutul Politehnic Timișoara“, welche heuer ihr 80-jähriges Jubiläum gefeiert hat.

Ich möchte hiermit den Herren Minges und Winter danken für all den Einsatz und die Mühe, um das gute Gelingen des Treffens zu sichern.

Hoffentlich können wir auch das nächste runde Jubiläum wieder gemeinsam feiern.

*Dipl.- Ing. Walter Vincze*

## **Gegen das Vergessen**

### **Eine stille heilige Messe für die Opfer der Deportation in die Sowjetunion im Januar 1945**

findet am Sonntag, den 18. Januar 2009, um 10.45 Uhr in der Pfarrkirche St. Peter am Marienplatz in München statt, zum Gedenken an unsere deportierten Landsleute aus dem Banater Bergland.

## Historische Wertpapiere aus dem Banater Bergland – ein noch nicht aufgearbeitetes Thema. Teil 3 von Helmut Kulhanek

Nach der Veröffentlichung der beiden ersten Teile sind einige Anfragen und sachdienliche Ergänzungen eingegangen, die ich den Lesern des Mitteilungsblattes nicht vorenthalten möchte, obwohl sich dadurch die Präsentation weiterer Wertpapiere etwas hinauszögert.

Auf die Frage, ob es auch vor der Gründung der UDR, also noch zu österreichisch-ungarischen Zeiten, STEG-Aktien gab, ist die klare Antwort: ja! Es gab sie. Die STEG war eine riesige österreichische Gesellschaft und das Banater Bergland mit seinen wichtigen Industrieanlagen war ein nicht unbedeutender Teil davon. Alle STEG-Aktien, die mir begegnet sind wurden in Wien, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus-

gegeben und beziehen sich auf die STEG allgemein, ohne die konkrete Erwähnung der Stadt Reschitz, deshalb ordne ich sie nicht den Reschitzaer Wertpapieren zu.

Eine wertvolle und hoch willkommene Ergänzung zum Teil 2 des Beitrags (Folge 141), die „Recițaer Arbeiterheim Aktiengesellschaft“ betreffend verdanken wir Anton Schulz, unserem engagierten Sammler Reschitzaer Geschichtszeugnisse, der uns freundlicherweise ein seltenes und sehr aufschlussreiches Dokument zur Verfügung gestellt hat. Es ist das hier abgebildete, in zwei Sprachen verfasste „Gründungs-Prospekt“/ „Prospect de fundație“ der oben erwähnten Gesellschaft vom 11. Dezember 1921, das einige interessante Details enthält.

**Gründungs-Prospekt.**

1.) Die Unterfertigten gründen unter der Firma:  
**„Casa Muncitorească Recițană soc. pe acții“**  
**„Recițaer Arbeiterheim Aktiengesellschaft“**  
**„Recițai Munkásotthon R. T.“**

mit dem Sitze in Recița-Montană eine Aktiengesellschaft. — Zweck des Unternehmens ist das Aufbauen und Erhalten eines Arbeiterheimes.

2.) Die Dauer der Gesellschaft ist 50 Jahre.

3.) Die Höhe des Aktienkapitales wird vorläufig mit 750.000 Lei festgesetzt.

4.) Das Aktienkapital verteilt sich auf 3750 Stück Aktien à 200 Lei, welches Kapital im Wege der öffentlichen Aktienzeichnung gesichert wird. Die Zahlungen erfolgen bei Josef Peternell; das Geld wird in der „Erste Recițai Sparkassa“ deponiert. Bei der Zeichnung sind 75% des gezeichneten Kapitales in baar, der Rest von 25% aber nach der gründenden Generalversammlung und wird der Rest durch eine Verleihbarung in der statutenmäßig bestimmten Zeitlung entgeltet werden. Anlässlich der Zeichnung werden Zeichner außerdem noch jeder Aktie 15 Lei für Deckung der Gründungsspesen und für den Reservefond zu erlegen.

5.) Die Gründer nehmen für sich das Recht in Anspruch, über die Annahme oder Nichtannahme der Zeichnung zu entscheiden.

6.) Der Schlusstermin der Zeichnung ist der 31. März 1922.

Recița, am 11. Dezember 1921.

**„Eisen- u. Metallarbeiter Ortsgruppe“**

<p><b>„Bauarbeiter Ortsgruppe“</b> <b>„Schuhmacher Ortsgruppe“</b></p> <p>Agárdi Josif Bercsai Petru Daum Anton Daum Martin Delta Pata Joan Dubovan Stefan Dumitroviciu Mladen Ebert Josif Gahler Anton Gavron Ferdinand Hajer Joan Haudek Stefan Hollschwändner Karl Hoppan Ludwig Hromatka Franz</p>	<p><b>Just Kurt</b> Imling Josif Kupek Andreas Kupek Anton Kiefer Joan Lindner Josif Mande Jakob Navratil Eduard Parasini Gheorghe Pava Joan Pálfi Franz Peternell Josif Petroviciu Alexandru Prohaszka Josif</p>	<p><b>Rohm Petru</b> Schier Johana Schiffner Franz Schien Josif Schmiedt Arnold Schöner Karl Schwager Matea Steininger Anton Szerul Rudolf Untling Joan Varga Lajos Wein Leopold Williger Karl</p>
--	---	--

**Prospect de fundație.**

1.) Subsemnații fondează sub firma:  
**„Casa Muncitorească Recițană soc. pe acții“**  
**„Recițaer Arbeiterheim Aktiengesellschaft“**  
**„Recițai Munkásotthon R. T.“**

o societate pe acții cu sediul în Recița-Montană cu scopul de a clădi și a întreține o casă muncitorească.

2.) Societatea se înființează pe durata de 50 ani.

3.) Capitalul societății constă din 750.000 Lei.

4.) Capitalul societății va încurge prin subscrierea publică a acțiilor în număr de 3750 valoarea unei acții se stabilește în suma de 200 Lei. Acțiile vor fi liberate după vărsarea capitalului întreg. La subscriere se va solvi 75% din suma semnată la „Prima Casă de Păstrare Recițană soc. pe acții“ în Recița, iar 25% după adunarea constituantă în termen fixat de adunarea constituantă și publicată în gazeta designată prin statutele societății. Ca spese de fundație și fond de rezervă se va solvi după fiecare acție la subscriere suma de 15 Lei.

5. Fondatorii își rezervă dreptul de a primi sau a respinge subscrierea acțiilor.

6. Termenul ultim pentru subscrierea acțiilor se fixează pe 31. Martie 1922.

Recița, la 11. Decembrie 1921.

**„Eisen- u. Metallarbeiter Ortsgruppe“**

<p><b>„Bauarbeiter Ortsgruppe“</b> <b>„Schuhmacher Ortsgruppe“</b></p> <p>Agárdi Josif Bercsai Petru Daum Anton Daum Martin Delta Pata Joan Dubovan Stefan Dumitroviciu Mladen Ebert Josif Gahler Anton Gavron Ferdinand Hajer Joan Haudek Stefan Hollschwändner Karl Hoppan Ludwig Hromatka Franz</p>	<p><b>Just Kurt</b> Imling Josif Kupek Andreas Kupek Anton Kiefer Joan Lindner Josif Mande Jakob Navratil Eduard Parasini Gheorghe Pava Joan Pálfi Franz Peternell Josif Petroviciu Alexandru Prohaszka Josif</p>	<p><b>Rohm Petru</b> Schier Johana Schiffner Franz Schien Josif Schmiedt Arnold Schöner Karl Schwager Matea Steininger Anton Szerul Rudolf Untling Joan Varga Lajos Wein Leopold Williger Karl</p>
--	---	--

Da in der stark verkleinerten Fotokopie der Text schlecht lesbar ist, wiedergebe ich hier das Wichtigste:

Der Name der Gesellschaft ist neben der deutschen und rumänischen auch in ungarischer Sprache aufgeführt – „Recițai Munkásotthon R.T.“ – wobei das Wort „Recițai“ so wie auch das „Recițaer“ im deutschsprachigen Text unangenehm auffallen als orthografische Auswüchse der Romanisierungspolitik kurz nach dem Anschluss des Banats an Rumänien. Später, als sich dieses Bestreben allmählich gemildert hat, sah man ab von derlei Übertreibungen.

Die Dauer der Gesellschaft wird auf 50 Jahre festgelegt und das Aktienkapital auf 750.000 Lei festgesetzt (3750 Aktien à 200 Lei). In der rumänischen Fassung hat sich an dieser Stelle ein Fehler eingeschlichen, das Kapital ist mit 75.000 Lei angegeben, offensichtlich wurde versehentlich eine Null weggelassen. Zahlungen sollten bei der Zeichnung der Aktien zu 75% in bar bei Josef Peternell (der Name erscheint nur im deut-

schen Text) erfolgen und bei der „Erste Recițai Sparkassa“ deponiert werden; die Zahlung der restlichen 25% ist nach der „gründenden Generalversammlung“ zu leisten. Zur Deckung der Gründungsspesen und für den Reservefond haben die Zeichner für jede Aktie zusätzlich 15 Lei zu „erlegen“. Als Schlussstermin für die Zeichnung wurde der 31.3.1922 genannt.

Von Interesse dürfte für manche Leser die Namensliste der Gründungsmitglieder sein. Es sind 44 alphabetisch aufgelistete Namen von Angehörigen der 5 Ortsgruppen: die „Eisen- u. Metallarbeiter Ortsgruppe“ – die größte und wichtigste, in großen Lettern – die „Bauarbeiter O.G.“, die „Schuhmacher O.G.“, die „Schneider O.G.“ und die „Holzarbeiter O.G.“ Der eine oder andere Leser wird darunter vielleicht bekannte oder vertraute Namen erkennen können.

Auf einer alten Ansichtskarte (siehe nachstehendes Bild) ist das Gebäude zu sehen, das die „Erste Reschitzaer Sparkassa“

beherbergte. Das Foto zeigt einen Teil von Alt-Reschitz, der dem Industrialisierungswahn der 70-er und 80-er Jahre zum Opfer gefallen und vollständig verschwunden ist. Das Eckgebäude rechts im Bild, das gegenüber vom Bloch-Geschäft (links leider nicht mehr im Bild zu sehen) stand, beherbergte in der Vorkriegszeit ein wichtiges Reschitzaer Finanzinstitut, wie die dreisprachigen Aufschriften auf 6 Werbeflächen wirksam bezeugen. Noch im Jahr 1937 waren hier sowohl die oben erwähnte „ERSTE RESICZAER SPARKASSA A.G.“ / „I-a CASSĂ DE PĂ STRARE REȘIȚANĂ S.p.e A. 1877“ als auch die Filiale der „TEMESVARER BANK- UND HANDELS A.G.“ / „SUCURSALA BĂNCII TIMIȘOAREI ȘI

SOCIETATE COMERCIALĂ P.A.“ untergebracht. Weiter hinten im Bild ist die eiserne Eisenbahnhochbrücke, welche die Schmelz mit dem Walzwerk verband, sowie das Scheuchenstein-Gebäude zu sehen. Im Hintergrund kann man am Berghang, nach der Häuser-Lücke der 2. Reihe, an der Auffahrt zur 3. Reihe das Dubovan-Haus erkennen und darüber, zwischen dem Ooppelcz-Anwesen in der 3. Reihe und den „Sieben Häusern“ die allbekannte „Weltkugel“, auf die später die Sauerstoff-Fabrik („Oxygenfabrik“) gesetzt wurde. Mit den hier geschilderten Erkenntnissen konnten der langjährigen Geschichte des Arbeiterheims einige weitere Mosaiksteine hinzugefügt werden. *(Fortsetzung folgt)*



Ansichtskarte von Alt-Reschitz aus dem Jahr 1937

## Die 137. Wolfsberger Kirchweihfeier

„Wem keert ti Kirwa? ...Unser!“ riefen die 41 Kirchweihpaare am 11. Oktober beim 137. Kirchweihfest in Wolfsberg.

Die massive Auswanderung der deutschen Bewohner aus den „böhmischen“ Dörfern des Banater Berglands hinterließ einen Riss in dieser Tradition, die auf Initiative der Vorsitzenden des Arbeitskreises Banat-Ja Deutschland und Rumänien vor 16 Jahren wiederbelebt wurde. An der diesjährigen „Kirwa“ beteiligten sich Tanzgruppen aus Arad, Reschitz, Nadlak und selbstverständlich Wolfsberg. Nach der Kirchweihmesse marschieren die 41 Paare auf, begleitet von zwei Blaskapellen: dem Alztaler Echo und den Wolfsberger Musikanten. Vor der Gaststätte „Peczy“, die in diesem Jahr an der Reihe war, den Baum zu schmücken, führten die Wolfsberger Mädchen den „Kirwastickl-Tanz“ auf, danach trugen alle Paare, begleitet von den Musikkapellen, den Baum auf den Schultern bis vor die römisch-katholische Kirche. Mit vereinten Kräften, der Bürgermeister half mit, wurde der Baum gegenüber der Kirche

aufgestellt.

21 Meter hoch war der Kirchweihbaum heuer. Er wird jedes Jahr im Wald ausgesucht – je höher, desto besser – gefällt, und im Turnus auf dem Gelände einer der beiden Gaststätten – ein Jahr bei der Gaststätte „La Răscruce“ und ein Jahr bei der Gaststätte „Peczy“ – von den Dorfjungen geschmückt. Früher wurde in Wolfsberg drei Tage lang gefeiert: Sonntag, Montag und Dienstag. Dieser Tradition kam man heuer sehr nahe. Die Kirchweih begann am Freitag mit einem Ball im Kulturhaus. Am Samstag fand die Messe, der Aufmarsch, die Aufstellung des Kirchweihbaumes und abends der Kirchweihball statt, und am Sonntag der „rumänische Abend“ mit Unterhaltungsprogramm. Vier Blaskapellen begleiteten die Feierlichkeiten: die Kaiserstühler Musikanten unter der Leitung von Werner Salm, das Alztaler Echo, die Wolfsberger Musikanten und die Kapelle „Nădlăceanca“ aus Nadlak.

*(aus „Banater Zeitung“ vom 15. Okt. 2008)*

## Wichtige Mitteilung

### Mitteilung zur rentenrechtlichen Beratung

**Herr Reimund Thes**, der in Folge 140 seinen Landsleuten kostenlose individuelle Beratung zu Fragen der Rentenversicherung angeboten hat, schreibt:

Die Annonce im Mitteilungsblatt hat einiges bewirkt: ich erhalte E-Mails, Briefe aber vor allem Anrufe aus den verschiedensten Ecken Deutschlands. Das freut mich, denn man merkt, dass viele unserer Landsleute diesen Service brauchen.

**Leider bin ich unter der Woche** mit meiner Arbeit außer Haus beschäftigt und deshalb **nicht immer telefonisch erreichbar**. Man kann dann bei meiner Frau seine Telefonnummer hinterlassen, und ich rufe so bald wie möglich zurück.

Für diejenigen, die dies nicht wünschen, **bin ich am besten Freitag und Samstag nachmittags bis 18 Uhr erreichbar, unter der Telefonnr. 02261-28740**.

## Veranstaltungen

### Weihnachtsfeier des Steierdorfer Gesangvereins

#### Herzliche Einladung zur Weihnachtsfeier am 14. Dezember 2008

Die Feier findet in den Räumen des Freizeitheims in Herzogenaurach, Erlanger Straße 16 statt. Beginn der Veranstaltung 14:00 Uhr. Die Teilnehmer sind gebeten Weihnachtsgebäck mitzubringen.

### Kunstprojekt „weg. Geschichte einer Flucht“

#### im Donauschwäbischen Zentralmuseum, geöffnet 5.12.2008 – 11.01.2009

Am Donnerstag, dem 4. Dezember 2008 um 17.00 Uhr fand die Eröffnung der Schülersausstellung statt.

Angeregt von der Ausstellung „Heimat im Koffer“ erarbeiteten die Schüler der 8b und die 9b der Elly-Heuss Realschule mit Kunstlehrer Reinhard Köhler Hintergründe individueller und kollektiver Fluchtbewegungen und erstellten dann Kunstobjekte, die auf Fluchtsituationen fiktiver Personen verweisen. Die Kunstklasse 8b entwickelte daraus das Konzept der Ausstellung „weg. Geschichten einer Flucht“.



# Nicht nur Vögel fallen vom Himmel

Nachtrag zu Teil 2 – Absturz auf dem Certez

von Robert L. Fabry

Seitdem ich über den Absturz eines Flugzeugs vom Typ JU-52 auf dem Berg Certez am 21.12.1943 geschrieben habe und Unterstützung von Zeitzeugen, Landsleuten aus Reschitz und der Umgebung, gehofft habe, ist einige Zeit vergangen. Erfreulich für mich war, dass mehrere Leser sich gemeldet haben, die berichten konnten, was sie selbst gesehen haben, oder weitererzählen konnten, was sie von Augenzeugen gehört haben. Ich bitte hiermit um Verständnis, dass ich nicht jeden Einzelnen namentlich erwähnen kann. Auf jeden Fall:

DANKE an alle, die sich gemeldet haben.

Sehr hilfreich und interessant war der Brief von Herrn Anton Ferenschütz aus Reschitz, der als Jugendlerner zusammen mit vier weiteren Freunden, darunter Robert Pogany und Gelli Niederkorn, kurz nach dem Absturz, am 23.12.1943, die Absturzstelle gesucht und gefunden hat. Er konnte das Geschehene in einer Skizze darstellen, was sehr hilfreich war, da ich bis heute kein Foto von der Unglücksmaschine finden konnte.



Die Absturzstelle am Certez gesehen am 23.12.1943, Skizze aus dem Gedächtnis gezeichnet von Anton Ferenschütz

Wie genau die aus dem Gedächtnis erstellte Skizze ist, ist schwer zu beurteilen. Jedenfalls zeigt sie, dass das Flugzeug abgestürzt, zerschellt und ausgebrannt ist. Der Brief bestätigt, dass es eine Transportmaschine war, die aber nicht beladen war – außer 4-5 leeren Benzinfässern war nichts dabei. Herr Ferenschütz schreibt weiterhin, dass er diese Stelle im Jahr 1962 noch einmal besucht hat und noch einige Teile des Wracks vorfand, welche genau das waren, sagte er nicht. Herr Franz Metzner aus Sekul berichtete, dass er als Kind auf dem Certez war und das ausgebrannte und auseinander gebrochene Flugzeug gesehen hat: es war im Wald in einem kleinen Tal abgestürzt.

Andere Leute haben berichtet, dass es auf dem Gipfel oder auf einer Wiese abgestürzt sei, was sich aber als falsch erwies. Dass der Eine oder Andere ein Stück Aluminiumblech, Plexiglas oder andere Fundstücke mitgenommen hat, ist für die Sachforschung nebensächlich.

Ein Herr Marcel Micloşină aus Cuptoare meldete sich und erzählte, dass sein Großvater zu der Gruppe von Leuten aus Cuptoare gehörte, die als erste an der Absturzstelle waren und anschließend den Jandarm in Sekul alarmierten, und so die Suche der Behörden einleiteten. Er selbst war auch an der Absturzstelle und erinnert sich, dass diese schwer zu finden sei.

Nachdem ich einige Landkarten der Gegend besorgt hatte, diese studiert und mit den erhaltenen Informationen verglichen habe, suchte ich nach einem geeigneten ortskundigen Begleiter. Diesen fand ich in der Person des Waldhüters Nica vom „Canton Silvic Padina Seacă“. Er ist seit 30 Jahren als Förster tätig und kennt in seinem Wald, nach eigener Aussage, jeden Baum und jedes Bächlein. Ich konnte mit ihm in Kontakt treten und ihn für meine Suche gewinnen.

Am 5.08.2008 sind wir, die „alte Truppe“, das heißt Johann Adamek, Horst Neff und meine Wenigkeit, mit dem Auto nach Jabalcea gefahren, wo wir uns mit Förster Nica trafen und alsbald losmarschierten: vom Kanton rechts am Gabrova Berg vorbei in Richtung Certez. Der Weg, der Wald, alles war ausgetrocknet aber als wir uns an einem kleinen Tümpel niederließen, um eine kleine Pause zu machen, stand plötzlich aus dem Nichts eine kleine Wolke über uns und bespritzte uns ein wenig, um gleich darauf wieder zu verschwinden, so wie sie gekommen war. Unser Weg führte ständig bergauf durch den Wald bis zur Lichtung am Certez (934.2 Höhenmeter) – wo wir übrigens leckere, reife Brombeeren genießen konnten. Den Bergkamm entlang, am Jägerhaus „Casa lui Nandi“ vorbei in Richtung „Poiana Beții“ führte unser Weg durch dichtes, zum Glück noch niedriges Brombeergestrüpp und war sehr mühselig.



Das Jägerhaus „Casa lui Nandi“

Foto: R.L. Fabry



Großes verschraubtes Teil

Foto: R.L. Fabry

Doch dann in einer Mulde leitete uns Nica nach rechts in Richtung Toplița-Tal. Es gibt hier zwei Pfade, die parallel zum Kamm verlaufen, der obere, „drumul de avion“, und ein etwas tiefer gelegener, „drumul de mijloc“ genannt. Es ging ziemlich steil nach unten einem Nebental entlang. Wir beabsichtigten hier eine kurze Pause einzulegen um zu essen. Plötzlich stolperte ich über ein Stück Aluminiumblech mit Löchern und zwei Nieten, in der Tarnfarbe der deutschen Militärflugzeuge. Es war ein Zeichen, dass ganz in der Nähe, in dieser Gegend die JU-52 abgestürzt ist. Wir saßen beim Essen, da sagte plötzlich einer von uns: „Schau mal, da am Baum ist ein Kreuz eingeritzt.“ Bestimmt ein weiterer Hinweis auf die verunglückten Piloten.

Hastig haben wir den Rest unserer Mahlzeit verschlungen, weil das Suchfieber größer war als der Hunger, und begannen die Hänge dieses Tals abzustreifen. Wir fanden weitere Teile des Flugzeugs wie Streben, Rohre mit Resten von Aluminiumblech, sogar einen Sitzrahmen und tiefer im verrottenden Laub, im Wasser liegend einen Flansch mit Gewinde und drei große, dicke, schwere runde Teile mit Verschraubungen. Alle Fundstücke waren sehr verrostet. Wir kamen an einen etwas breiteren Pfad, auf dem möglicherweise die Teile des Wracks abtransportiert wurden, und haben einen Baum entdeckt, in dessen Rinde folgender Text eingeritzt war: „AVION CU NEMȚI MORT 1943“, darunter unlesbare Zeichen und ein Hakenkreuz.



Das Kreuz am Baum. Seine Größe und Dicke verrät, dass es zusammen mit dem Baum über die Jahre gewachsen ist.



Förster Nica mit einem Flugzeugteil

Foto: R.L. Fabry



Baum mit Inschrift: „Avion cu nemți mort 1943“

Foto: R.L. Fabry

Wir haben die Suche unterbrochen und den Rückweg angetreten. Dem Flussbett des Toplița-Baches entlang, vorbei an der ehemaligen Trasse der Waldbahn Sekul-Anina und einem verdreckten Rastplatz der Waldarbeiter sind wir am alten UDR-Weg in Richtung Comarnic angelangt. Der Rückweg war schwer, es herrschte große Hitze und alle Quellen waren ausgetrocknet. Müde, durstig und verstaubt kamen wir an unserem Ausgangspunkt, dem „Canton Padina Seacă“ an, froh und glücklich unser Ziel erreicht zu haben. Nach kurzem Aufenthalt verabschiedeten wir uns dankend von Förster Nica. Es war ein toller Tag,

ein schöner Ausflug und ein einmaliges Erlebnis. Es gibt sicher auch in Zukunft noch Geschichtliches zu untersuchen und zu erforschen. Wer weitere Informationen zum Thema besitzt, möchte sich bitte bei mir melden unter der Telefonnummer 07024/51258. Noch so kleine Details oder Bilder helfen mir diese oder andere geschichtliche Beschreibungen zu ergänzen.

Mit weiteren Berichten werde ich mich bei Gelegenheit selbstverständlich melden, wenn Sie, liebe Leser daran interessiert sind.



## Zum neuen Jahr

### Die Sternsinger – Neujahrssingen in Franzdorf

erzählt von Franz Biazovski

Früher gingen in Franzdorf jedes Jahr zu Silvester die Sternsinger von Haus zu Haus, wo Deutsche (Katholiken) wohnten, stellten sich vors Fenster und sangen.

Vorher taten sich acht bis zehn Männer zusammen. Sie bastelten einen Stern, in dem innen eine Kerze befestigt war, die den Stern zum Leuchten brachte. Man erzählt, dass die Kerze einmal umgefallen und der ganze Stern verbrannt ist. Danach hat man eine Batterielampe hinein getan.

Die Männer haben alle gut singen können, zum Beispiel der Loidl Albert, der Maingast Franz und andere. Einer der Männer trug den Stern von Haus zu Haus und stellte sich vor dem

Fenster auf, wo gesungen wurde. Ihr Lied ging so:

„Ei, was wünschen wir dem sehr geehrten Herrn...  
(Name des Hausherrn) zum Neuen Jahr?

Gesundheit und ein langes Leben  
soll in der Liebe Gott ihm geben,  
ein' Stall voll Schwein',  
ein' Keller voll Wein,  
da sollen Herr und Frau glücklich sein.“

Der Herr des Hauses gab ihnen dann als Dank etwas Geld und sie zogen weiter.

Dies geschah in der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar.

### Weihnachten 2008 – Neujahr 2009

von Ingrid Kunz

Ein Glöckchen erklingt, es ist Weihnachtszeit,  
der Tannenbaum steht im Zimmer,  
die Welt umhüllt ein weißes Kleid.  
Wir lauschen ergriffen, wie immer,



wenn Weihnachtslieder leise erklingen,  
Festtagsstimmung liegt im Raum,  
danken Gott, für gutes Gelingen,  
dem Beisammensein unter dem Weihnachtsbaum!



Wünschen für das Jahr 2009,  
das kommt,  
dass Glück und Sonnenschein,  
in aller Herzen wohnt!

## Aus den Erinnerungen eines Ministranten im alten Reschitz

### Das Rorate

von Helmuth Hirth

Der Pfarrer konnte sich auf dich, seinen Ministranten, verlassen. Morgen für Morgen kamst du pünktlich zur Frühmesse, dem Rorate: kleinwüchsig, blass und unausgeschlafen standst du vor ihm. In der Kirche war es kalt, und im Halbdunkel konntest du die grauen Umriss der spärlichen Kirchenbesucherinnen ausmachen. War heute jemand da, der dich kannte, eine Nachbarin, eine Bekannte deiner Großmutter, die dich mit aufmerksamen Augen beobachtete, deine Handlungen, Gesten, Aufgaben verfolgte? Vor allem wolltest du deiner Großmutter beweisen, dass du deiner Messdienerschaft gewachsen warst, denn sie war es, die dich in der Kirche als Ministrant sehen wollte. Dein Vater hatte sein Einverständnis dazu nach einigem Zögern gegeben. Denn der Pantheist, der Gott eher in der Natur als in der Kirche zu preisen vermeinte, handelte diesmal nach dem Motto des Alten Fritz, ein jeder möge nach seiner Fassung glücklich werden.

Du versuchtest, nicht müde zu wirken, dem Geschehen aufmerksam zu folgen und keine Fehler zu machen. Der Herr Dechant sollte zufrieden sein; doch immer wieder verirrt sich deine Gedanken: die Mathehausaufgabe musstest du wieder einmal schnell vor der Unterrichtsstunde abschreiben, vielleicht von Ulli oder Robby? Wird die Zeit vor dem Unterrichtsbeginn dazu reichen, Rechnen war die erste Stunde? Zum Glück war der Winter in diesem Jahr nicht so streng; es hatte noch nicht viel geschneit im November, und den Weg zur Schule konntest du ohne große Hindernisse zurücklegen.

Die Messe ging ihrem Ende zu, jetzt noch die letzten Handgriffe und dann hinaus in die Dunkelheit laufen! Du hattest es eilig, der Unterricht fing bald an, und es war nicht das erste Mal, dass du dich verspätetest. Die Taschenlampe hattest du diesmal auch mitgenommen, die alte, trübe Funzel. Es war eine Frage der Zeit, bis die Glühbirne oder die Batterie ihren Geist aufgeben würden. Allerdings hielt dein Vater viel von diesem alten Ding, sonst hättest du die Lampe nicht von ihm zu deinem frühmorgendlichen Gang zum Rorate bekommen. Ihren Dienst

hatte sie bisher ganz redlich getan in den verwinkelten Gassen der Altstadt.

Bis zur Bushaltestelle war es nicht weit, du musstest nur an den mächtigen, alten und furchterregenden Platanen und Lindenbäumen vorbei und die Straße überqueren. Die Haltestelle lag vor dem Fabriktor, dem „Einsertor“, von wo die Sirene dreimal täglich den Schichtwechsel verkündete. Immer wenn die Drei-Uhr-Sirene ertönte, wusstest du, dass der Vater bald nach Hause kommt und es Mittagessen gibt. Vor dem Tor stand am Rande des Gehsteiges die Straßenlaterne mit der Anzeigetafel der Bushaltestelle.

Plötzlich durchzuckte ein jäher Schmerz deinen schwächlichen Körper, benommen taumeltest du zur Seite und wärest fast zu Boden gestürzt. Du hattest das kalte Metall übersehen und dir daran den Kopf gestoßen. Dein Großvater, der liebe, gute kam öfters auf unsicheren Beinen heim. Du konntest, unter stillem Lachen, deine Tränen verbeißen, als du daran dachtest. Allerdings hatte es Otata, wie du deinen Großvater riefst, vom Horvath, dem Wirtshaus, bis heim in die Hauptgasse nicht so weit wie du von der Kirche bis zum Arbeiterheim, wo die Schule stand. Zu Hause erwartete Großvater die schimpfende Großmutter, der aber bald der Ärger verging, und die froh war, dass der gutgelaunte Mann wieder da war. Der fing auch sogleich ungarische Zigeunerweisen zu singen an und alles war wie immer nach einem Arbeitstag.

Für dich begann aber erst nach dem Rorate der Schulalltag mit all seinen Plagen! Daran warst du eben unsanft erinnert worden. Was wird er wohl bringen?

Anmerkung der Redaktion zum Wort RORATE:

Im BROCKHAUS steht: "Rorate, das,-/-, Roratemesse, in der kath. Kirche Messe zu Ehren Marias im Advent, nach dem Anfang des Introitus >Rorate, caeli, desuper< (lat. >Taufet, Himmel, von oben (den Heiland und Erlöser – Anm. d. Red.)<, Jes.45,8); volkstümlich auch Engelamt genannt."

**Mit dieser Erzählung schließt sich der Zyklus rund um das Kirchenjahr. Die Erinnerungen des kleinen Ministranten enden hier. Viele davon sind auch unsere Erinnerungen.**

**Wir danken Herrn Hirth, dass er sie so anschaulich, berührend und heiter für uns niedergeschrieben hat.**

*Nur noch wenige Tage trennen uns von dem schönsten Ereignis des Jahres: Weihnachten. Es ist das Fest der Liebe, der Freude, der Besinnlichkeit, und es wird von der Gesellschaft unterschiedlich wahrgenommen: von manchen Menschen verehrt, von anderen für die freien Tage herbei gesehnt. Die nachfolgende Geschichte beginnt eben in dieser Zeit.*

Seufzend, bekleidet mit einem warmen, pflegeleichten Pulli und einer gefütterten, dunklen Thermohose, stand die noch gut aussehende ältere Dame in ihrem Wohnzimmer vor dem geschlossenen Fenster. In Gedanken versunken blickte sie starr in die Ferne, ohne den Tumult wahrzunehmen, der auf der Straße herrschte. Was sollte sie nur tun, wie sollte sie die bevorstehenden, festlichen Stunden verbringen und diesen seelischen Druck ertragen. Wie in den vergangenen Jahren wird sie auch diesmal Weihnachten alleine, ohne Enkelin, ohne Tochter und Schwiegersohn verbringen müssen. Bis zum letzten Augenblick hatte sie gehofft, dass es diesmal anders sein würde. Doch der Postbote, der ihr die Ansichtskarte ihrer Kinder aus Marokko brachte, hatte alle Hoffnungen auf ein gemeinsames Weihnachtsfest mit einem Schlag zerstört. Die Tochter schrieb, dass sie in den Urlaub geflogen sind, um dem Weihnachtsrummel zu entkommen. Kein Weihnachtsgruß, kein liebes Wort, kein Dank für die Weihnachtsgeschenke oder das Geld, das sie ihnen geschickt hatte, wurde darin erwähnt. Es tat so weh, sie fühlte, wie sich ihr die Kehle zusammenschürte und der Drang nach frischer Luft immer stärker wurde. Sie musste raus, raus aus den vier Wänden um nicht ersticken zu müssen. Ohne zu überlegen, zog sie einfach einen warmen Mantel über den Hausanzug, legte sich den Kaschmirschal um, schlüpfte in die gefütterten Winterschuhe und eilte hinaus. Sie pflegte niemals das Haus zu verlassen, bis ihr Ebenbild im Spiegel nicht eine korrekt und gut gekleidete Dame zeigte. Diesmal war es anders. Nur hinaus, hinaus ins Freie um den schmerzlichen Gedanken zu entkommen. Tausendmal fragte sie sich warum, warum diese Kälte, warum diese Herzlosigkeit der Kinder? Was hatte sie falsch gemacht? Traurig und wütend zugleich entfernte sich die alte Dame immer mehr von ihrem Haus, ohne darauf zu achten, dass die Lichter der Stadt längst nicht mehr zu sehen waren. Es begann schon zu dämmern.

Da hörte sie Kinderstimmen, die sich näherten. Ein kleines Mädchen, das mit einem Stock in der Hand herumfuchtelte, erklärte seinem älteren Bruder, dass sie dem Christkind einen Wunschzettel geschrieben hatte. Gerade in dem Moment, als der Vater mit den beiden Kindern an der Alten vorbeikam, sagte der achtjährige Junge:

„Papa, guck mal, diese alte Frau muss sich verirrt haben, denn sie ist alleine auf der Landstraße unterwegs.“

Seine Bemerkung war etwas zu laut gesprochen, so dass die Betroffene alles mitbekommen hatte. Liebevoll wandte sie sich dem Achtjährigen zu:

„Nein, mein Kind, das habe ich nicht, ich wollte nur einen längeren Spaziergang machen und habe mich von der Stadt absichtlich entfernt.“

Inzwischen hatte es angefangen zu schneien. Verspielt segelten die weißen Flocken in der Luft hin und her, bis sie übermütig übereinander zu Boden purzelten, um danach still auf der kalten Erde liegen zu bleiben. Die Dunkelheit breitete sich schon bis zum Horizont aus, doch der frisch gefallene Schnee verlieh dem Weg einen hellen, silbernen Schein. Besorgt sagte nun auch der Vater:

„Haben Sie nicht Angst alleine auf der Landstraße?“

Schon waren die ersten Häuser des nahen Dorfes zu sehen mit den hell erleuchteten Bäumen in den Vorgärten.

In diesem Augenblick löste sich das Mädchen aus der Gruppe und kam direkt auf die Frau zu. Eine kleine, weiche Hand umfasste ihre knochigen Finger und zwei funkelnde Augen sahen ihr entgegen, bevor die Kleine anfang zu sprechen:

„Dich hat das Christkind zu mir geschickt! Ich weiß das ganz bestimmt, du bist die Omi von meinem Wunschzettel.“

„Aber Claudia!“, sagte der Vater empört zu seiner Tochter, „du kannst doch nicht...“

„Ist schon gut“, unterbrach ihn freundlich die frisch gebackene Omi und wandte sich dem Mädchen zu, „das Schicksal ist manchmal ungerecht, es lässt Kinder ohne Omas und Omas ohne Enkelkinder, so muss das Christkind herankommen um dies zu richten und ihre Wünsche zu erfüllen.“

Der Vater, der das ganze Gespräch mit wachsendem Unbehagen verfolgt hatte, wusste nicht, wie er vernünftig und ohne jemanden zu verletzen reagieren sollte.

„Wollen wir hoffen, dass das Christkind sich auch nicht geirrt hat“, lenkte er ein, „aber nun müssen wir uns beeilen, denn Mama wird schon ungeduldig mit dem Essen auf uns warten.“ Da umklammerte die kleine Hand noch fester die der Alten und zog sie in die Richtung, wo angeblich ihre Mama wartete. „Du kommst doch auch zu uns! Bitte, bitte!“, flüsterte das Mädchen und sah sie flehend an.

Die neue Omi, der es vorher nicht bewusst gewesen war, was sie mit ihren fürsorglichen Worten ausgelöst hatte, stand nun selber vor einem Problem: wie konnte dieses Dilemma nun gelöst werden? Das Kind war so überzeugt, dass sie die gewünschte Oma vom Zettel war, dass es diese sofort ins Herz geschlossen hatte. Niemand, auch nicht der Vater, wusste, wer sie war, von wo sie kam, ob sie ein Zuhause hatte, wovon sie lebte. Man hatte sie ganz einfach als die vom Christkind geschickte Oma betrachtet und akzeptiert. Wie in Trance ging sie weiter und ließ sich von der Kleinen entführen. Sie durfte und wollte das kleine, sehnsuchtsvolle Herz nicht enttäuschen. Und so, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, kamen sie immer näher an ein Haus, vor dem eine junge Frau schon wartete. Neben ihr, quietschlebig, sprang ein kleiner schnuckeliger, weißer Welpe herum.

„Mami, Mami!“, rief das Mädchen überglücklich schon von weitem, „der Weihnachtsmann hat mir meinen Wunsch erfüllt, ich habe eine Omi bekommen.“

Die Mutter, welche die Fremde schon von weitem gesehen hatte und sich nicht erklären konnte, wer das war, blickte nun überrascht und Hilfe suchend zu ihrem Ehemann, unklar darüber, wie sie reagieren sollte.

„Ja Lotte, du hast gehört, was Claudia gesagt hat.“ – Dabei zwinkerte er seiner Frau zu – „Hannes, hast du gesehen was sich neben Mami herumtreibt?“

Der Junge, der sich schon lange einen Hund wünschte, verlangsamte seine Schritte, bis er ganz stehen blieb. Er traute seinen Augen nicht, überlegte eine Weile, um dann in nur zwei Schritten seine Mutter zu erreichen. Voller Begeisterung nahm er das weiße Knäuelchen in die Arme. Der Welpen, noch ausgelassener als zuvor, leckte überglücklich und spielerisch Hannes' Nase und jaulte laut und übermütig.

„Flocki, du bist mir ein Kerl!“, war alles, was der Bub noch sagen konnte, dabei drückte er das putzige Tier ganz fest an seine Brust.

„So, nun kommt herein“, sprach die junge Frau, „da der Tisch schon gedeckt ist, werde ich noch ein Gedeck für unseren Gast bringen, während ihr noch einen Stuhl dazu stellt.“ Die Lage war nicht einfach für sie, denn die unbekannte Begleiterin war nun mal da, und sie musste als Dame des Hauses den guten Schein wahren. Am nächsten Morgen würde sie mit Claudia alles klären und eine Lösung finden. Eines stand für sie fest: am Heiligabend darf niemand alleine auf der Straße bleiben.

Die Dunkelheit hatte sich inzwischen endgültig breit gemacht, und eine weiße Pracht, wie eine weiche, große Daunendecke lag über der ganzen schlafenden Landschaft ausgebreitet.



Kein Stern war zu sehen. Der Himmel war dunkelgrau, und unter der Straßenlampe glitzerten die herabfallenden Schneeflocken wie funkelnde Diamanten. In der Wohnung war es warm, und das lodernde Feuer im Kamin warf lange, helle, bewegte Gestalten an die Wand. Das Knistern der brennenden Christbaumkerzen, die Pracht des geschmückten Tannenbaums, das fröhliche Geplapper der Kinder vermischte sich mit den Weihnachtsliedern, die sanft aus dem Radio ertönten. Und so begann das Weihnachtsfest, wo Liebe und Freude, Jung und Alt, glücklich miteinander um den festlichen Tisch saßen. Niemand ahnte, dass dies die Geburtsstunde einer langen, innigen, fünfköpfigen Beziehung sein würde. Es folgten noch viele schöne Tage und Jahre. In der kleinen Familie wuchsen die Kinder zu Erwachsenen heran, und aus den jungen Eltern wurden ältere Leute. Die kleine Claudia war inzwischen eine hübsche, junge Dame geworden, die zusammen mit ihrem Ehemann seit kurzem in

einem noblen Viertel ein großes Haus bewohnte. Weihnachten stand wieder vor der Tür. Die Eltern und Bruder Hannes wurden als Gäste erwartet. Alle Vorbereitungen für das Fest waren beendet, nur noch einen Weg musste Claudia machen. Ihr Auto stand startbereit, sie nahm den Schlüsselbund und fuhr los. Nach zehn Minuten war das Ziel erreicht. Sie trat durch das weit geöffnete Friedhofstor und ging bis zu einer Marmorgruft, legte ein Gesteck aus Tannenzweigen nieder und zündete eine Kerze an. Andächtig, mit gefalteten Händen, betete sie ein „Vater unser“ um danach leise zu sagen:

„Liebe Omi, diese brennende Kerze soll das Fest und die Erinnerung an unsere erste Begegnung hell erleuchten. Diesmal sind wir zu Weihnachten zum ersten Mal seit vielen, schönen Jahren getrennt. Gott wollte Dich zu sich holen, darum bin ich gekommen, um Dir dort oben im Himmel, wo Du für immer weilst, besinnliche Weihnachten zu wünschen.“

## Lebzeltenengel und Salonzucker

### Der Weihnachtsschmuck meiner Kinderjahre

von Margarete Pall

In den ersten Jahren meiner Kindheit (ich bin 1951 geboren) mangelte es an allen Waren, nicht nur an Christbaumschmuck. Und es wird für mich immer ein Rätsel bleiben, woher unser „Christkind“ all die zauberhaften Gebilde, Miniaturen aus Glas, Draht, Porzellan und Pappmaché, hatte, die er jedes Jahr zu Heiligabend an unseren Tannenbaum hing und zu Dreikönig wieder einsammelte. Das Christkind konnte man ja nicht danach fragen. Und seine Helfer, meine Eltern, sind seit vielen Jahren nicht mehr auf dieser Welt.

Es waren nicht die üblichen bunten Glaskugeln in satten Farben auf Hochglanz poliert. Unsere Glaskugeln hatten einen seidenmatten Silber- oder Goldton mit zarten rosé- und türkisfarbenen Akzenten. Ich erinnere mich an kleine Vöglein aus matt schimmerndem Glas mit kecken Schwänzchen aus Borstenhaar, die auf den Zweigen aufgeklemmt waren. Sie hatten Beine aus weichen Stahlfedern, die sie bei der kleinsten Berührung des Baumes zum Wippen brachten, als wären sie lebendig. Mein absoluter Favorit aber war eine Petroleum-Deckenlampe in Miniatur, kaum größer als ein Suppenlöffel. Der bauchig geschwungene Lampenschirm war aus feinstem weißen Porzellan und das Gestell aus Messing mit filigranen Schnörkelverzierungen. Der fingerhutgroße Schirm saß lose auf einer Messingnadel und war abnehmbar. Eher plump dagegen wirkte das Streichholzschachtel große Radio aus Pappmaché, rosafarben und nur mit einiger Fantasie als solches zu erkennen. Ich frage mich, ob diese Sachen zum Familienerbe gehörten und gekauft worden waren, als man seine Weihnachtsgeschenke noch per Katalog bei den großen Kaufhäusern in Wien und Budapest bestellen konnte? Oder waren es Gelegenheitskäufe meiner Mutter, Gebrauchtwaren aus „guten alten Zeiten“, deren Wert sie zu schätzen wusste. Natürlich gab es auf unserem Christbaum auch Naschereien. Der Klassiker darunter, der auf keinem Christbaum fehlen durfte, waren die „Salonzucker“, längliche Pralinen in Seiden-

papier mit langen Fransen verpackt und in der Mitte mit glänzendem „Staniol“ – auch „Silberpapier“ genannt – umhüllt. Am besten schmeckten die mit Schokoladenüberguss. Oder die selbstgemachten – aus Hausschokolade oder aus feinem Fondant mit Zitronen-, Vanille- oder Mandelaroma – in den Jahren, als es im Handel keine Salonzucker zu kaufen gab.

Noch leckerer und ein wahrer Augenschmaus waren die „Lebzelten“, kunstvoll verzierte Honigteigfiguren. Diese fand ich so faszinierend, dass ich sie später selbst, in durchwachten Nächten, heimlich für das Christkind meiner Kinder hergestellt habe. Es gab die einfachen, gängigen Figuren: 5- und 6-zackige Sterne, lächelnde Halbmonde, Herzen, Glocken und Kränzchen, alle mit Schokoladenglasur oder Zuckerguss und hauchzarten Spritzverzierungen aus Baiser-Schnee. Aber auch bunte, farbenfrohe Figuren. Solche, die an Kinderspielzeug erinnerten: Schaukelpferde, Bälle, Schlitten, Baby-puppen – die gewickelt und verschnürt, wie Löffelbiskuits mit Mondgesicht aussahen. Oder winterliche Symbole: weiße Schneemänner mit Zylinderhut und roter Nase, grüne Tannenbäume mit verschneiten Zweigen, Schornsteinfeger – schokoladenbraun und mit Glücksklee, Nikoläuse mit pelzverbränten roten oder weißen Mänteln und riesigen Säcken huckepack. Auch die Kinder Hänsel und Gretel – im Trachtengewand, sie mit rotem Kopftuch, weißgetupft, er mit kecker Schildmütze – gab es vereinzelt. Die großen Figuren, die schwerer waren, musste man nahe am Stamm aufhängen, die ganz kleinen, wie Flaschen oder Stiefel, durften auch an den Enden der Zweige baumeln.

Am allerschönsten von allen Figuren fand ich die kleinen Lebkuchen-Engel. Sie schwebten dahin mit wolzig-weißen Flügeln, in ihren langen, rosa Gewändern mit Spitzenbesatz aus Zuckerperlen an Hals und Ärmeln, hatten Pausbäckchen, weiße Söckchen und Lockenhaar aus Schokolade und Kuchenkrümel, gekrönt mit einem Zuckerreifen.



## Bücher für den Gabentisch

### **„Husarenkrapfen und Damenkaprizen. Großmutter Banater Backbuch“** von Alexander Urosevic

Die 137 Rezepte stammen aus den 1920er und 1930er Jahren. Aufgeschrieben und erprobt hat sie Aurelia Josefine Antonia Skripal aus Groß-Betschkerek (heute Zrenjanin/Serbien). Es sind Speisen, die von der Küche der österreichisch-ungarischen Monarchie geprägt sind, die ungarische, serbische, jüdische, bosnische und deutsche Spezialitäten zusammenführt.

Erschienen: Wien 2005, ISBN 3-85476-166-x, Preis 19,90 €

*Am Donnerstag, den 27. November, 19 Uhr fand im DZM Ulm im Beisein des Autors die Buchvorstellung statt.*

### **„Kalte Heimat“** von Andreas Kossert

Die Geschichte der deutschen Vertriebenen nach 1945. Mit seinem Buch bricht der Politologe und Historiker Andreas Kossert ein Tabu: Er widerlegt die vermeintliche Erfolgsgeschichte von der rundum geglückten Integration der deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen nach 1945. Erstmals erhalten wir ein wirklichkeitsgetreues Bild von den schwierigen Lebensumständen und -geschichten dieser Menschen im Land des „Wirtschaftswunders“, den Abwehrmechanismen der unwilligen Aufnahmegesellschaft und den Auswirkungen, die bis heute zu spüren sind.

Kossert greift damit ein hoch emotionales Thema auf, das fast alle deutschen Familien betrifft. Seine brisanten Quellenfunde und Thesen haben eine breite Diskussion in den Medien angestoßen. (u.a. Arte, Deutschlandfunk). Sie bezeichnen es als: „Ein wichtiges, ja wegweisendes Buch“ (Die Zeit) und den Autor als „frei von den Ideologisierung der Nachkriegszeit“ (Süddeutsche Zeitung, über Kosserts 2005 erschienenes Buch „Ostpreußen“).

*Am Donnerstag, den 13. November, 19 Uhr fand im DZM Ulm im Beisein des Autors die Buchvorstellung statt.*

### **„Und am Tisch war immer Platz – Ein Kochbuch und Geschichten aus Siebenbürgen“** von Edith Gärtner & Katharina Jone

372 Seiten, Hardcover, fadengeheftet, über 130 durchgehend farbig bebilderte Rezepte.

Weitere Informationen und Bestellung unter [www.siebenbuerger.de/shop/essento.html](http://www.siebenbuerger.de/shop/essento.html)

### **„Die andere Welt“** von Franz Marschang

Nach den Romanen – Marschang nennt sie zeitgeschichtliche Erzählungen – „Morgenrot der Kolchose“, „Im Netzwerk der Staatsgüter“ und „Dreieinigkeit: Lehre, Forschung, Produktion“ und „Einmal winkt jedem das Glück“ präsentiert der 1932 im Banat geborene Schriftsteller Franz Marschang jetzt den letzten Band der Tetralogie **„Am Wegrand der Geschichte“**. Er trägt den Titel „Die andere Welt“.

Die drei ersten Bände handeln von dem Niedergang der alten Heimat und vom Schicksal der Banater Schwaben, am Beispiel der Familie Mann. Als Neuankömmlinge in Deutschland versuchen sie sich in dieser neuen Welt einzurichten. Die Erleichterung darüber, den geheimdienstlichen Nachstellungen entkommen zu sein, wiegt manche Ernüchterung auf. Gerd Mann hat schon nach wenigen Monaten eine Arbeitsstelle. Wie viele Aussiedler macht auch er zum Teil negative Erfahrungen. Gerd lernt aber auch die Sorgen der deutschen Landwirte kennen. Er erlebt das Sterben der Höfe und die Betroffenheit und die Sorgen der Bauern, die „Büsch schneide und Gras roppe (zupfen)“ müssen „for fufzig Pfennig de Quadratmeter“. Trotzdem ist Gerd froh, in der anderen, der neuen Welt angekommen zu sein, denn die alte Heimat gibt es nicht mehr für ihn und die Seinen. (nach Johann Steiner – Buchbesprechung)

Erschienen ist das Buch von Franz Marschang, „Am Wegrand der Geschichte“, Band IV: „Die andere Welt“, bei: Edition Fischer, Frankfurt am Main, 292 Seiten, Preis 16,80 Euro, ISBN 978-3-89950-409-5

## Informationen für Aussiedler

### **Verfassungsklagen und Proteste gegen novelliertes Häuserrückgabegesetz in Rumänien**

Eigentümer, denen die nationalisierten Häuser in Rumänien – nach fristgerechtem Antrag bis 2002 – noch nicht rückerstattet wurden, werden lediglich eine Entschädigung zum Marktpreis erhalten. Dies sieht das Änderungsgesetz des Häuserrückgabegesetzes Nr. 891/2008 vor, das im rumänischen Parlament am 8. Oktober verabschiedet wurde. Eine Frist für die Auszahlung der Entschädigung ist nicht vorgesehen. Die Mehrheit im Parlament bedient damit – noch vor den Parlamentswahlen vom 30. November – ihre politische Klientel unter Missachtung jeglicher rechtsstaatlicher Prinzipien. 118 Parlamentarier legten zwei Klagen beim Verfassungsgericht vor, das am 12. November 2008 darüber verhandeln wird. Laufende Gerichtsverfahren können bis zu dieser Entscheidung ausgesetzt werden.

Interessenverbände der Enteigneten, darunter ResRo Interessenvertretung Restitution Rumänien e.V., ließen auch diesmal unverzüglich den inzwischen klagenden Parteien und Staatspräsident Traian Băsescu ein Protestschreiben mit verfassungsrechtlichen Bedenken zukommen. Der Bundesvorsitzende des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, Dr. Bernd Fabritius, hat die Eigentumsrückgabe in einem Gespräch mit Bundestagsvizepräsidentin Susanne Kastner thematisiert.

Ein negatives Zeichen setzt das Verfassungsgericht durch den Beschluss Nr. 1055 vom 9. Oktober 2008. Die Mieter, die nationalisierte Immobilien gekauft haben, werden durch das Verfassungsgericht in ihren Rechten gestärkt: Der nach dem Gesetz Nr. 112/1995 erfolgte Verkauf der Immobilie an die Mieter, dessen Rechtmäßigkeit bis 2001 von einem Gericht rechts-

kräftig festgestellt wurde, könne nicht mehr im Rahmen eines nach dem Gesetz Nr. 10/2001 gestellten Rückgabeantrages in Frage gestellt werden, so wie das bisher möglich war.

Der rumänische Rechtsstaat wird sich an dem am 12. November zu fassenden Urteil des Verfassungsgerichts messen lassen müssen. Falls das Gericht diesen Meilenstein nicht erkennt, würde das neue Gesetz einen Rückfall in die Steinzeit des Kommunismus bedeuten.

*Heinz Götsch, Rechtsanwalt/Hermannstadt*

### **Rente im Fokus: Gespräch mit Bundestagsvizepräsidentin Susanne Kastner**

Bundestagsvizepräsidentin Dr. h.c. Susanne Kastner (SPD) empfing am 14. Oktober den Bundesvorsitzenden des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V., Dr. Bernd Fabritius, zu einer Fortsetzung der 2007 begonnenen Gespräche in Berlin.

Die Probleme im Rahmen der Anwendung von Vorschriften des Europäischen Sozialrechts nach dem Beitritt Rumäniens zur Europäischen Union, die zu großer Verunsicherung Betroffener führen, wurden erneut in der Bundeshauptstadt zur Sprache gebracht. Wie bereits mehrfach in dieser Zeitung berichtet, drängen Rentenbehörden in Deutschland Betroffene, die in Deutschland ihren Rentenanspruch stellen, auf ein im Europäischen Rentenrecht geregeltes Dispositionsrecht (Aufschub des Leistungsbeginns im Ausland) zu verzichten, und reagieren sonst mit einem gesetzlich nicht vorgesehenen Abzug von der deutschen Rente in Höhe einer fiktiven (tatsächlich nicht gezahlten) Rente aus Rumänien.

Auch beständiger bundesweiter Erfolg in gerichtlichen Ver-



fahren hat noch nicht zu einem Einlenken der Rentenbehörden geführt. Fabritius berichtete über den aktuellen Sachstand und lenkte das Augenmerk erneut auf den Alternativvorschlag zur Entlastung der Betroffenen und gleichzeitig der Rentenbehörden. In einem institutionellen Ausgleich, der zwischen den beiden Ländern vereinbart und von den Rentenbehörden untereinander durchgeführt werden könnte, würde es zum gerechten Ausgleich zwischen den Rentenkassen kommen, ohne dass Betroffene selbst mit Kürzungsbescheiden und immer mehr Formulkrieg in fremder Sprache belastet werden.

Fabritius betonte, dass durch diesen Vorschlag sowohl die Betroffenen als auch die Rentenbehörden Vorteile hätten und die ausbleibende Gestaltung und Umsetzung daher nicht erklärbar sei. Es wäre bedauerlich, dass Rentenbehörden zuerst durch bundesweite Gerichtsverfahren „auf dem Rücken

der Betroffenen“ dazu bewegt werden müssten, hier eine für alle Seiten verträgliche Lösung zu suchen, der sich die Betroffenen keineswegs verschließen würden. Es bestünde seitens der Betroffenen viel Verständnis dafür, dass die deutschen Rentenbehörden von Rumänien einen Ausgleich für die Leistungen erwarten, die für dort zurückgelegte Zeiten in Deutschland nach dem Fremdrentengesetz gezahlt würden. Das dürfe aber nicht auf Kosten der Betroffenen erfolgen.

Bundestagsvizepräsidentin Kastner zeigte hierfür Verständnis und sagte die Fortsetzung der Unterstützung der Verwirklichung des oben erwähnten Vorschlags zu, bei Bedarf auch durch Vermittlung in Rumänien. Weitere Arbeitsgespräche auch mit der Leitung der deutschen Rentenbehörden sind geplant.

*(aus Siebenbürgische Zeitung)*

## Nachrichten aus dem Banater Bergland und Rumänien

### Adventprogramm 2008 im Banater Bergland

Das DFBB und der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ hat für den Advent ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm vorbereitet. Es umfasst zwei Videovorführungen in der „Alexander-Tietz“-Bibliothek und Auftritte des „Banater Bergland-Trios“ in den Ortsforen Bokschan, Nadrag, Lugosch und Detta sowie im Forumssitz Reschitza/Oituzului Straße. Der „Franz-Stürmer“-Chor wird beim Forumssitz Reschitza ein Adventprogramm darbieten und in der rum.-orth. Kathedrale in Govândari/Reschitz am Chorfestival „Iosif Velceanu“ teilnehmen. Auch ein Besuch im Altenheim mit Nikolausbescherung ist geplant.

### Rumänische Arbeiter haben Arbeitsmarkt nicht gestört

Ein Bericht der Europäischen Kommission, der jetzt veröffentlicht wurde, besagt, dass die Rumänen 19 Prozent der Arbeitsmigranten in der EU ausmachen. Das ist die zweitgrößte Gruppe nach den Polen mit 25 Prozent. Der Bericht verweist darauf, dass die Rumänen den jeweiligen Arbeitsmarkt nicht ernsthaft gestört haben, sie wurden auch kaum zu Empfängern von Arbeitslosenunterstützung. Die Europäische Kommission fordert die EU-Mitgliedsländer auf, die Restriktionen auf dem Arbeitsmarkt gegenüber Rumänien aufzuheben. Prozentmäßig sei die Anzahl der Arbeiter, die aus den neuen EU-Mitgliedsländern gekommen sind, viel niedriger als die der Arbeiter von außerhalb der EU. *(Mediafax/ADZ)*

### Die allgemeine Finanzkrise macht sich auch auf dem Immobilienmarkt

in Rumänien bemerkbar. Der Kauf von Neubauwohnungen ist zurückgegangen, dafür aber ist die Nachfrage nach Mietwohnungen um rund 15% gestiegen. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass viele Familien für den Erwerb einer Wohnung keinen Kredit erhalten und deshalb gezwungen sind auf Mietwohnungen auszuweichen. *(nach ADZ)*

### Der neue 10-Lei-Schein

Ab dem 1. Dezember gibt es einen neuen 10-Lei-Schein, kündigte die Rumänische Nationalbank BNR an. Die Banknote wird die gleiche Größe, Farbe und grafischen Elemente wie seine Vorgänger aufweisen, die seit 2005 ausgegeben wurden. Den Unterschied machen die Sicherheitsmerkmale: Auf den Stahlstich-Tiefdruck auf beiden Seiten des Geldscheins wurde verzichtet, sowie auf das Wasserzeichen „BNR“ auf der Vorderseite. *(ADZ)*

### Für bessere Straßen im Kreis Karasch-Severin

Am 22. Oktober 2008 wurde die Sanierung der Strecke Karansebesch-Lugosch an der Europastraße in Angriff genommen. Eine Investition von über 22 Mio Euro, die zu 75% mit europäischen Fördermitteln bezahlt wird. Die Arbeiten sollen planmäßig am 3. November 2010 beendet sein. Auch die Planung für die Modernisierung der Kreisstraße DJ 582 Franzdorf – Slatina Timiș im Kreis Karasch-Severin wurde im Oktober begutachtet und genehmigt. *(Jurnal de Caraș-Severin)*

### 2009 Doppelt so viel Geld für Wohnungsbau vom Staat

Auf der jüngsten Regierungssitzung wurde in erster Lesung das Projekt des Ministeriums für Entwicklung, Öffentliche Arbeiten und Wohnungsbau vorgestellt, das vorsieht, das Budget für Wohnungsbau 2009 zu verdoppeln. Dies teilte Bau- und Entwicklungsminister Lászlo Borbely in Neumarkt am Mieresch/Târgu Mures am Montagabend mit. Borbely verkündete, dass sein Ministerium ab 2009 über die Kommunen die Möglichkeit anbieten werde, dass junge Ehepaare, die seit mindestens fünf Jahren in mit ANL-Mitteln errichteten Wohnungen als Mieter leben, diese Wohnungen bei Erfüllung gewisser Voraussetzungen kaufen können. Dadurch will man einen Rückflussfonds schaffen, aus dem der Neubau von Jugendwohnungen zusätzlich finanziert wird. *(ADZ/Mediafax)*

Das Demokratische Forum der Deutschen im Banat stützt sich zur Zeit auf etwa 3.000 Mitglieder, die in zwanzig Lokalforen in den Kreisen Temesch, Karasch-Severin, Arad und Mehedinți aktiv sind. Im Oktober fand die **Vertreterversammlung** in Temeswar statt. Dabei wurde betont, dass Korrekturen und Anpassungen nötig seien, um das Forum funktionsfähig zu erhalten. Da die Mitgliedsbeiträge bei weitem nicht ausreichen, um die Aktivitäten des Forums zu finanzieren, ist man auf Unterstützung angewiesen. Vom rumänischen Staat sollen dafür 2009 über den Minderheitenrat knapp eine Million Lei zur Verfügung gestellt werden. (Bekanntlich werden die Foren auch von seiten der Bundesregierung finanziell gefördert.) Bei den Vorstandswahlen wurde Dr. Karl Singer (Temeswar) im Amt des Vorsitzenden bestätigt. Seine Stellvertreter sind Horst Martin (Geschäftsführer des Wirtschaftsfördervereins BANATIA), Michael Szellner (Kreis Arad) und Erwin Josef Ţigla (Kreis Karasch-Severin). Dem Vorstand gehören ferner Vertreter der vier Kreise an. Seitens des Kreises Karasch-Severin sind dies Waldemar König, Karl Lupșiasca, Christian Chioncel (Reschitz), Helene Rieser (Bokschan) und Henriette Bacizan (Steierdorf). Barbara Dumitrescu vertritt den Kreis Mehedinți.

Der Karansebescher **Stadtspark** im Stadtteil Teiuș soll renoviert werden. Im noch vor dem Ersten Weltkrieg am rechten Ufer der Temesch angelegten Park sollen laut Beschluss des Stadtrates eine neue Allee gepflanzt, Skateboardpisten angelegt, neue Parkbänke und Müllbehälter aufgestellt werden. Ein neuer Steg soll über die Temesch führen. Ein Parkplatz in Parknähe soll die Verkehrssituation in der Innenstadt entlasten. Die Kosten des Gesamtprojekts: zwei Millionen Lei.

Die Anfang der 1970er Jahre in Betrieb genommene Reschitzaer **Waffenfabrik Arsenal** gibt es laut ADZ seit 1. November nicht mehr. Sie war gegründet worden, um Kanonen für das rumänische Militär und die Staaten des Warschauer Paktes herzustellen. Nach der Wende blieben die Aufträge aus. Es fand sich auch kein privater Investor, der dem Werk eine neue Chance gegeben hätte. Das Werk beschäftigte zuletzt 116 Mitarbeiter.



# KOCHEN und BACKEN wie zu Hause

Mit zwei *hundertjährigen* Rezepten aus der Sammlung von Frau Gini Schicke aus Orawitz soll heute das Sortiment an Weihnachtsbäckereien erweitert werden.

## Schwarze Seelen

Das brauchen wir:

1. 28 dag Mehl
2. 25 dag Zucker
3. 5 dag Butter
4. 12 dag geriebene Schokolade
5. 3 Eier (ungetrennt)
6. geriebene Zitronenschale und gemahlene Nelken

Das machen wir:

1. alle Zutaten zu einem geschmeidigen Teig verarbeiten und mehrere Laibchen formen (Teiglaibchen bis zum Ausrollen in den Kühlschrank legen)
2. auf gut bemehltem Nudelbrett ausrollen und ausstechen
3. bei 200°C auf mittlerer Schiene im vorgeheizten Ofen backen

Anmerkungen: Wer Lust hat, kann je zwei Plätzchen mit Marmelade oder – vielleicht nicht nur zur Freude von Kindern – mit Nutella zusammenkleben.

Das Gebäck hält sich – ganz ohne Geschmackverlust – sehr lange, wenn es in Dosen aufbewahrt wird.

## Kakaoschnitte

Das brauchen wir:

1. 6 Eier (getrennt)
2. 25 dag Zucker
3. 15 dag Butter
4. 15 dag Mehl
5. 1 Esslöffel Kakao
6. Vanillezucker (zum Einpudern)

Das machen wir:

1. Eigelb mit Zucker bis zum Auflösen der Zuckerkrystalle verrühren
2. sehr weiche, aber nicht zerlassene Butter einrühren
3. nach und nach Kakao und Mehl einrieseln lassen
4. fest geschlagenen Eischnee unterheben
5. Masse in ein Backblech (ca. 25 x 40 cm) füllen und verstreichen
6. Kuchen im vorgeheizten Ofen bei 200°C backen (Nadelprobe!)
7. heißen bzw. warmen Kuchen in kleine Quadrate oder Streifen schneiden und Stücke in Vanillezucker wälzen („pudeln“)

**Gutes Gelingen** wünscht wie immer *Trude Bauer (geb. Vincze)*, Oberfeldstr. 25 b, D 84543 Winhöring, Tel. 0049 – (0)8671- 2541 P.S. Fragen und Anregungen sind jederzeit willkommen.

## Große Auswahl an heimatlichen Spezialitäten für die Festtage

### bei Ihrem Landsmann Feinkost Drexler in München-Schwabing



Ansprengerstr. 8 · 80803 München  
(U3 Haltestelle Bonner Platz)  
geöffnet Mo.–Sa. 7.30 – 13 Uhr  
und Mo.–Fr. 15 – 18.30 Uhr

Auf Bestellung liefern wir per Nachnahme oder Rechnung ins ganze Bundesgebiet.  
Geräucherte Bratwurst ab 5 kg portofrei.

Telefon: 089 / 30 41 69  
Fax 089 / 308 44 88

### Echte hausgemachte Bratwurst, verschiedene Sorten, Preis pro kg

geräuchert, mild, mit Paprika und Knoblauch	Euro 9.20
geräuchert, scharf, mit Paprika und Knoblauch	Euro 9.20
frisch, mit Paprika und Knoblauch	Euro 8.50
geräuchert, mit Knoblauch, ohne Paprika	Euro 9.20
frisch, mit Knoblauch, ohne Paprika	Euro 8.50
geräuchert, mild, ohne Knoblauch	Euro 10.50
geräuchert, scharf, ohne Knoblauch	Euro 12.50
1 kg Grammeln	Euro 14.00
sowie Leberwurst, Blutwurst, Presssack mit Fleischstücken, Schinken, Speck	
geräuchert, Paprikaspeck, Knoblauchsalami, Schafskäse (Telemea), Caşcaval,	
Burduf, hausgemachtes Sauerkraut in Köpfen und gehobelt, Krautsuppe, mit	
Kraut gefüllte Paprika, Oliven, Icre, eingelegte grüne Tomaten (Gogonele),	
Vegeta, Rahat, Kastanienpüree in Dosen, Oblaten zum Füllen, Salonzuckerl,	
siebenbürgische Weine und Zwetschgenschnaps (Țuică de prune)	

### Franz Würtz

feierte am 11. Oktober  
seinen **80. Geburtstag**

**Viel Glück und Gesundheit**

wünschen ihm Ehefrau Elisabeth und Sohn Horst  
mit den Enkelinnen Alice und Vanessa

Herzlichen Glückwunsch zum  
**80. Geburtstag**

**Maria Nencsek, geb. Schmaranzer**

aus Steierdorf / Augsburg  
am 9. November

**Es gratulieren**

Familie Rischnafsky: Sorina, Karl und die Kinder

Das Allerbeste für unsere liebe Mama und „Ama“

**Mery Stoll, geb. Loidl**  
zum **75. Geburtstag**

**Es gratulieren von Herzen**

Elmar mit Anita, Linde mit Schani  
und Fam. Wittmer

### Alle guten Wünsche

**Opaterny Franz**  
zum **83. Geburtstag**

am 30. November

von seinen beiden Söhnen, seiner Schwiegertochter,  
dem Schwiegersohn und den Enkelkindern Oliver, Ariane,  
Patrizia, Juliane und Philipp

### Ihre Diamantene Hochzeit

feierten am 27. November

**Ioana (geb. Iancu)**  
und **Alois Chladny**

Herzlichen Glückwunsch

von

Tochter Eleonore und Schwiegersohn Stefan  
im Namen aller Verwandten von nah und fern




**den Geburtstagskindern im Monat November:**

**A**damek Walter, Dr. 50  
**B**alan Bianca  
 Balan Ingeborg, geb. Kreiner  
 Basch Werner  
 Becker Ingeborg, geb. Wallner  
 Birta Franz  
 Blocher Karina  
 Blum Adelheid, g. Ocsenasch  
 Blume Adelheid, g. Kumher  
 Brandl Anna  
 Brezina Leon  
 Buchert Elisabeth,  
 geb. Mihaletz  
**C**saszar Alexandra  
**D**avid Brigitte, g. Schweigl  
 Deutsch Renate, geb. Buga  
**E**rhardt Elisabeth  
 Erhardt Susana, geb. Hencz  
**F**erenschütz Anton  
 Fischer Aurora, 55  
 Fleck-Hansl Philip  
 Fuhrmann Brigitte, g. Holics  
**G**ardias Emil, Ing.  
 Gassenheimer Dietmar-Franz  
 Geisheimer Maria  
 Goja Alexander  
 Goja Ida  
 Gruici Stefan  
**H**ajek Barbara-Elisabeth, geb. Szilagy  
 Hauptmann Erich  
 Hedbawny Ana, 75  
 Herici Helga  
 Hernek Corina, geb. Kopasz  
 Hernek Josef-Johann  
 Hirschpek Maria, geb. Schulz  
 Hirschpek Werner  
 Hirschvogel Christina,  
 geb. Kniesner  
 Hollschwandner Rudolf, 90  
 Huszka Elvira  
**K**aizer Irene Herta  
 Kaley Ida  
 Karban Elena  
 Kiss Emmerich  
 Klumpner Anton  
 Koch Peter  
 Köstner Helmut  
 Kohlross Martin, 55  
 Kopetzky Luise Laura  
 Kovacs Renate, g. Udovitz  
 Krochta Barbara, 91  
 Krochta Stefan  
 Kuhn Hermine, g. Zwecker  
 Kungl Caroline  
 Kunz Heiko  
 Kuska Franz  
**L**ataretu Elisabeth  
 Lauritz Johann  
 Leinsteiner Erna  
 Lungu Emilia, geb. Czunya  
**M**aigut Josef  
 Maldet Eva, 80  
 Martini Gisela  
 Marx Bettina  
 Marx Erna  
 Mastjuk Ferdinand  
 Mattlinger Alice,  
 geb. Polatschek  
 Mesz Claudiu  
 Metzler Josef  
 Mikolik Andreas, 75  
 Mischl Hans  
**N**emcsek Maria  
 Nemetz Andreas  
 Nitic-Schmidt Alina  
**O**paterny Franz  
 Ooppelcz Karl, 75  
**P**all Monika  
 Pauler Eleonore  
 Pauler Reimar  
 Paulett Otto  
 Paun Dimitrie  
 Pavlik Helene  
 Pfeiffer Josef  
 Pohl Johann, Ing.  
 Pokorny Franz  
**Q**witter Elisabeth, 89  
**R**ambela Adrian  
 Renftel Eva  
 Rohm Viktoria, 87  
 Rostek Otto  
**S**awatzki Alfred, 70  
 Sawatzki Ernestine, g. Gimpl  
 Schied Franziska, 95  
 Schmidt Paul  
 Schneider Norbert  
 Schramek Christian  
 Schreiber Günter  
 Schreiber Ecaterina,  
 geb. Balanescu, 80  
 Spewak Ingeborg  
 Stan Cristian  
 Stieger Raimund  
 Stieger Stefanie  
 Stocker Ilona  
**T**aubner Adalbert  
 Thum Gertrud  
 Tincu Stefan  
**U**mhäuser Wilhelm  
**W**allner Fabian  
 Winter Margarete  
 Witt Barbara, 88  
 Woth Astrid  
**Z**iegler Gavril, geb. Stanca, 55  
 Zimmer Günther

**den Geburtstagskindern im Monat Dezember:**

**A**damek Anita  
 Anselm Ramona, 40  
 Arvay Hildegard  
 Azzola Friedrich Karl, Prof.Dr.  
**B**orcean Matei, 86  
 Bucher Roland, 30  
 Büchler Anton-Helmut  
 Büchler Evelin  
 Budacs Friderica,  
 geb. Fasching  
 Buga Octavia Mirela,  
 geb. Lungu, 45  
**C**hladny Erna, g. Kniesner, 70  
 Czabor Anna, g. Schmauder, 87  
**D**araban Dan Ioan, 30  
 Debnar Stefanie, geb. Zika  
 Delfi Loren  
 Dipold Elfriede, geb. Boden  
 Dittrich Maria  
 Dobrescu Brigitte  
**E**benspanger Thomas  
**F**asekasch Franz  
 Ferch Oskar, Ing.  
 Fielker Gertrude, geb. Maresch  
 Fischer (Huber) Margarete  
 Fleck Gabriele, geb. Szlucha  
 Forinyak Zeno  
 Frank Karl  
 Fridmanszky Catarina, 86  
 Friedenwanger Christina, Dr.  
 Friedmann Anna  
**G**agesch Gerhard  
 Gartner Franz  
 Gartner Josef  
 Gavra Eugenie  
 Geisheimer Karl Franz  
 Goage Emilie, geb. Drexler, 89  
**H**ans Jessica  
 Haring Adele, 86  
 Henning Hilde  
 Hernek Magdalena,  
 geb. Juhasz, 70  
 Hildenbrand Elfriede, Dipl.-Ing.,  
 geb. Fischer  
 Hirschvogel Werner  
**J**ankanics Ernestine,  
 geb. Scheirich  
 Jankanics Josef Emil  
 Jevitzky Janine  
 Jung Judith, geb. Ludmann, 92  
 Jurubiță Margareta,  
 geb. Muscă, 60  
**K**aley Peter  
 Kanton Josef Geza  
 Kanton Maria Magdalena,  
 geb. Ooppelcz  
 Kardos Daniel  
 Karletz Anna  
 Klump Doina, g. Voloșincu  
 Köstner Erwin  
 Köstner Johann  
 Köstner Peter, 50  
 Kozumplik Franz, 87  
 Kozumplik Franz  
 Krall Franz  
 Krutscho Harald, Dipl.-Ing.  
 Kuhn Beila  
 Kuhn Nicole, geb. Schunke, 30  
**L**aabling Dorothea  
 Lasnicska Karl  
 Lehoczki Cornelia, g. Samet, 60  
 Lengvarsky Margarete  
 Letalik Anna, geb. Maresch, 87  
**M**anescu-Schmidt Renate  
 Mangler Ulrike, geb. Stieger, 65  
 Marek Alexandra  
 Mayer Doina-Sylvia  
 Meitza Camelia  
 Mircea Herta, geb. Koren, 65  
 Moise Anna Maria, 86  
**M**uckenschnabel Josef  
**N**agy Gabriela  
 Nemetz Dieter  
 Nemetz Herbert  
 Nofkin Paul Daniel  
 Nofkin Stefan  
**P**all Stanislaus  
 Pfaffl Nikolaus, 40  
 Pfaffl Theresia  
 Piekny Katharina,  
 geb. Berenz  
 Polatschek Adelheid,  
 geb. Plavustyak  
**R**ibarsky Reinhold  
 Richter (Rigoreanu) Stefan  
 Roman Adalbert Stefan  
 Rostek Christopher  
 Ruznyak Anton, 92  
 Ruzicska Franz  
**S**childmann Dominik-Rafael  
 Schindler Reinhardt  
 Schmidt Athena, 70  
 Schmidt Walter, 70  
 Schneider Astrid, 20  
 Schneider Horst  
 Schotl Klementine, 89  
 Schramek Daniel, 20  
 Schuhaida Alexander  
 Sehr Alfred  
 Sohr Anna  
 Sovrano Ingeborg-Christina  
 Spreitzer Erich, 55  
 Stadlmann Erich, 70  
 Stefan Viktoria  
 Stengel Peter, 70  
 Stoewer Eva, g. Petcovici  
 Stoll Maria, geb. Loidl, 75  
 Strama Herbert  
 Szvantek Ilse, geb. Tellin  
**T**huma Kristine  
**U**dovitzka Magdalena,  
 geb. Hudak  
**W**allner Brigitte,  
 geb. Patzanovsky, 65  
 Wanninger Eduard jr.  
 Weber Carmen  
 Wels Renate, geb. Lehoczki  
 Winkler Ludwig, 80  
 Winter Christoph  
 Woth Annabell, 10  
**Z**iegler Claudia  
 Zwecker Franz Josef, 88

## Allerheiligen 2008 im Banater Bergland

Auch wenn wir es ein ganzes Jahr lang verdrängen, am 1. und 2. November denken wir an die Gräber unserer verstorbenen Angehörigen im Banater Bergland und an die Friedhöfe, in denen sie ruhen. Der Weg dorthin ist weit, und immer weniger der in Deutschland lebenden Landsleute schaffen es zu Allerheiligen hinzufahren. Die wenigen, die es dennoch tun, sind oft enttäuscht und überfordert von dem, was sie dort vorfinden.

In kleineren Orten, wie Steierdorf (siehe auch den Bericht auf Seite 2), Wolfsberg oder Weidenthal, haben sich die ausgewanderten Landsleute zusammengetan und sich der Friedhofspflege angenommen. In Orten wie Bokschan und Orawitz tut dies die ortsansässige Bevölkerung wie eh und je, getreu der multinationalen Tradition des Ortes.

Der auch wegen seiner Größe und Lage problemreichste ist immer noch der Reschitzaer Altstadtfriedhof am Kreuzberg. Augenzeugenberichten zufolge hat sich die Lage in Bezug auf die persönliche Sicherheit der Besucher und die Pflege der Hauptalleen in letzter Zeit gebessert. Der Zugang zu den meisten Gräbern, die teils mutwillige Zerstörungen durch Mensch und Tier aufweisen, teils aufgegeben wurden, ist nicht nur durch hohes Gras sondern auch durch Dornengestrüpp versperrt oder von Regenwasser ausgespült und unwegsam geworden. Da aber weiterhin Beerdigungen in diesem Teil des



Der Steierdorfer Friedhof zu Allerheiligen 2008

Friedhofs stattfinden, ist eine bessere Pflege und Verwaltung dringend nötig. Viele unserer fernen Landsleute, deren liebe Angehörige dort beerdigt sind, wären bereit sinnvolle und wirksame Maßnahmen durch Beiträge zu unterstützen. Die Initiative eines Friedhofspflegevereins sowie die Durchführung und Kontrolle solcher Maßnahmen müssen aber unsere Landsleute vor Ort übernehmen. Erste Meldungen lassen hoffen, dass sich die nötigen Personen dazu finden werden.



## TRAUERNACHRICHTEN



Wir trauern um

### Gertrud Jankowsky

\*29.09.1933, Reschitz † 26.07.2008, Augsburg

Familie Jankowsky,  
die Familien Cretu, Kalev, Metzler und Varga

*Was du im Leben hast gegeben,  
dafür ist jeder Dank zu klein,  
du hast gesorgt für deine Lieben,  
von früh bis spät, tagaus tagein.*

*Zu plötzlich bist du uns entrissen,  
zu früh dein Platz im Haus ist leer.  
Wir werden schmerzlich dich vermissen,  
vergessen aber nimmermehr.*

Unerwartet schnell mussten wir Abschied nehmen von

### Peter Belgrasch

\*7.08.1937, Moritzfeld † 11.10.2008, Solingen  
(Er war über viele Jahrzehnte Friseur in Reschitz)

In stiller Trauer, in Liebe und Dankbarkeit  
Ehefrau Liesel, Sohn Ronald, Schwiegertochter Sina,  
Enkelkinder Niklas und Moritz, Schwester Josefina Denuel  
mit Familie und Schwager Franz Eismann mit Familie.

Wir mussten Abschied nehmen, plötzlich und unerwartet,  
von unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

### Elisabeth (Elly) Lang

geb Pfeifer

\*4. Juli 1928, Reschitz † 20. November 2008, Henfenfeld

In stiller Trauer und tiefer Dankbarkeit  
Gerda, Gerhard mit Rosl,  
Martina mit Sascha und Paula-Elisabeth

Die Erinnerung an ihre liebenswerte Art und ihr sonniges  
Wesen wird uns immer begleiten.

Wir trauern um

### Ladislau Schicke

\*19.12.1919, Bokschan † 11.11.2008, Köln

Er lebte in Orawitz und Temeswar

*Zu Ende sind die Leidensstunden.  
Du schließt die müden Augen zu.  
Die schwere Zeit ist überwunden,  
wir gönnen dir die ewige Ruh!*

In stiller Trauer nahmen wir Abschied von  
unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Oma

### Katharina (Kathi) Sohler

geb. Halsdorfer

\*4.03.1924, Moritzfeld † 9.09.2008, Augsburg

In Liebe und Dankbarkeit  
Sohn Reiner mit Ehefrau Christine, Enkel Dieter  
und Enkelin Silke mit Freund Christian

*Trennung ist wohl Tod zu nennen,  
denn wer weiß, wohin wir gehen,  
Tod ist nur ein kurzes Trennen  
auf ein baldig Wiedersehen.*

In Liebe, Dankbarkeit und tiefer Trauer mussten wir  
Abschied nehmen von unserem guten Freund

### Jürgen Jochmann

\*26.09.1939 † 22.09.2008, Reschitz

Wir werden ihn nie vergessen.  
Ilse und Gustav Schneider sowie alle Bekannten  
und Freunde aus Ravensburg

*Voller Dankbarkeit schauen wir  
auf viele erfüllte, gemeinsame Jahre.*

### Frau Prof. Charlotte Gutmayer

geb. von Ludmann

\*1.10.1914, Orawitz † 2.11.2008, Würzburg

Es trauern um sie ihre Söhne mit Familien,  
ihre Schwester, Anverwandte und Freunde.  
Dr. Harald Gutmayer, Paul-Heinz Gutmayer, Judith Jung

#### IN RESCHITZ VERSTARBEN:

*laut Matrikel der rk. Pfarrei „Maria Schnee“ (Altstadt):*

**im Mai 2008:** Schinteie Magdalena (geb. Szereseg, 25.04.1926); Maltet Terezia (geb. Geltz, 5.05.1921); Fenyos Mihai (geb. Sahn, 1.01.1932);  
**im Juni 2008:** Riowitz Olga (geb. Hauptmann, 9.07.1922); Urosch Mihai (geb. 28.11.1929); Balanescu Alexandru Ion (geb. 24.03.1935); Fülöp Stefan (geb. 26.05.1950)